

7,50 €



# DIE GEBIRGSTRUPPE

ZEITSCHRIFT DES KAMERADENKREISES DER GEBIRGSTROPPE



AUSGABE 4 DEZEMBER 2021



**NICHT IMMER IN SICHTWEITE  
ABER STETS FÜR SIE IM EINSATZ!**

*seit 1967*

**EBERL**  
WIR LEBEN LOGISTIK

Gewerbestraße 1  
D-83365 Nußdorf

Tel.: +49 8669 - 358 - 0  
[www.spedition-eberl.de](http://www.spedition-eberl.de)

## *Liebe Kameradinnen und Kameraden unterm Edelweiß*

Die Grundbeorderung als Kernstück der Strategie der Reserve ist in Kraft gesetzt.

Mit der Strategie der Reserve, bereits im Oktober 2019 erlassen, kehrte die Bundeswehr auf alte erfolgreiche Pfade zurück: zum Wehersatzwesen. Am 1. Oktober 2021 wurde als wesentliches Element dieses Erlasses der Prozess der Grundbeorderung in Gang gesetzt. Ziel ist es, qualifiziertes und bereits gut ausgebildetes Personal zu gewinnen, um die Aufwuchs-Fähigkeit der Streitkräfte in einem Bereitschafts-, Spannungs- oder Verteidigungsfall schnell und bedarfsgerecht sicherzustellen. Für das Heer und die Gebirgstruppe bedeutet dies konkret endlich wieder das Werkzeug in die Hand zubekommen, um Verstärkungskräfte aufbauen zu können und sie zu führen. Die Einplanung erfolgt auf festen Dienstposten; zunächst in Verbänden und Einheiten, die im beginnenden Aufwuchs-Prozess über die notwendigen infrastrukturellen Rahmenbedingungen verfügen.

Grundbeorderung bedeutet, alle wehrdienstfähig aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Soldatinnen und Soldaten für regelmäßig 6 Jahre Stehzeit im Reservedienst einzuplanen. Damit ist auch die Entwicklung einer amtsseitigen Fähigkeit, der Ein- und Ausplanung von Kräften der Reserve im Personal Wirtschaftssystem der Bundeswehr - früher als Wehersatzwesen bezeichnet, verbunden.

Der Grundsatz der Freiwilligkeit der Dienstleistung im Frieden bleibt weiter bestehen. Gegen ihren oder seinen Willen kann also niemand zum Reservedienst herangezogen werden. Es ist jedoch verfügt, dass der/die Grundbeordnete in einem Bereitschafts-, Spannungs- oder Verteidigungsfall auch verpflichtend herangezogen werden kann.

Für die Beorderung gilt eine allgemeine Altersgrenze von 57 Jahren. Freiwilliger Reservedienst bleibt aber über dieses Alter hinaus weiter möglich.

Der Gesamtumfang dieser Reserve soll in den kommenden Jahren auf ca. 100.000 anwachsen und damit im Verhältnis 2:1 zur aktiven Truppe stehen.

Von diesen Dienstposten werden 60.000 der Verstärkungsreserve der Truppe mit Ersatzkompanien und einigen Ersatzverbänden zugeteilt. Die territorialen Kräfte sollen parallel auf bis zu 172 Heimatschutzkompanien, gegliedert in Heimatschutzregimentern der jeweiligen Bundesländer, fallen. Das erfolgreiche Modell Heimatschutzregiment Bayern wird hierfür als Planpause dienen.

Die verbleibenden 40.000 Kräfte sollen eine Zweitrolle in den Systemverbänden aller Organisationsbereiche erhalten. Die ca. 30.000 gespiegelten Dienstposten in den aktiven Kräften sollen wie bisher erhalten bleiben.

Die Ausstattung und Ausrüstung der grundbeordneten Kräfte haben mit dem 1. Oktober begonnen. Der Plan der Vollausrüstung, passend zu den Aufgaben der jeweiligen Truppengattung, soll in 2031 erreicht sein.

Die gute Nachricht ist: die Umsetzung der Strategie der Reserve hat begonnen. Handlungsbedarf bleibt bei der Beschaffung von Waffen, Material und Gerät. Infrastrukturmaßnahmen sind noch zu entscheiden. Z.B. wo sind Ausbildungszentren einzurichten, wie ist der zusätzliche Bedarf an Unterkünften zu organisieren, welche Art von Depots sind zu reaktivieren. Der zügige Erfolg des Aufbaus des Heimatschutzes ist nur über die anstehende Professionalisierung von „Schlüssel-Dienstposten“ im Personal -, Org.- und Ausbildungsbereich möglich.

Unsere Streitkräfte haben das strukturelle „Nichts“ an Reserve verlassen.

Das zweite pandemische Jahr geht mit einer hohen Coronawelle zu Ende. Die Pandemie ist nicht vorbei! Wir hatten einige Monate sorglos und unbegründet auf eine andere Wahrheit gehofft. Das Virus wird die Menschheit nicht mehr verlassen. Die frohe Botschaft ist aber, dass die notwendigen Mittel, um es in Schach zu halten, verfügbar sind. Dies ist vor allem herausragender Wissenschaft aus Deutschland zu danken.

Politik und Gesellschaft wird sich nachhaltig besser organisieren müssen - sonst wird unser Leben noch auf längere Zeit durch Covid 19 bestimmt sein.

Denken wir in diesen Tagen auch ganz besonders an alle Kameradinnen und Kameraden, deren Angehörige, an die Soldatinnen und Soldaten unserer Gebirgstruppe, die im Auslandseinsatz stehen - es sind zum Glück im Dezember nur wenige - oder die aufgrund dienstlicher Verpflichtungen das Jahr nicht im Kreise ihrer Familien erleben können.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine geruhliche und friedvolle Weihnachtszeit sowie beste Gesundheit für neuen Tatendrang im Jahr 2022. Mit einem **kräftigen Horrido** grüßt Sie von ganzem Herzen



*Hr  
Hans Sahm*

## INHALT

Seite 1

**Grußwort des Präsidenten**

Seite 4

**aus der Redaktion**

ab Seite 5

**Leitartikel**

**Afghanistan**

Eine Retrospektive von Generalleutnant  
Erich Pfeffer

ab Seite 10

**Aus der Gebirgsjägerbrigade 23  
„BAYERN“**

Besuche und Aktivitäten  
Ausbildung in der Mongolei  
Brigadengefechtsübung „Berglöwe“

ab Seite 29

**aus den Truppenteilen**

Titelbild:

Gebirgsjäger bei der Gefechtspause am Polarkreis (Foto Bundeswehr)

**SIE SUCHEN NEUE PERSPEKTIVEN?**

**WIR ZEIGEN SIE IHNEN.**

**JETZT BEWERBEN!**

## PERSPEKTIVWECHSEL

Nach dem Ende Ihrer Dienstzeit sind Sie auf der Suche nach neuen beruflichen Perspektiven? Sie möchten eine Aufgabe, bei der Sie Ihre Erfahrung und Ihr Wissen aus der Bundeswehrzeit einbringen können?

Bei Rheinmetall sind Sie genau richtig, denn als Technologiekonzern bieten wir Ihnen vielfältige Möglichkeiten. Ob Führungsaufgabe, Fachexpertenrolle oder Berufseinstieg: Unterstützen Sie uns bei nationalen und internationalen Projekten. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen sind zu uns in die zivile Wirtschaft gewechselt und arbeiten an spannenden Herausforderungen in den Bereichen Mobilität und Sicherheit.

Lesen Sie Erfahrungsberichte und bewerben Sie sich jetzt für Ihre Zukunftsperspektive unter  
[www.rheinmetall.com/karriere\\_soldaten](http://www.rheinmetall.com/karriere_soldaten)

PASSION FOR TECHNOLOGY.

 RHEINMETALL

## INHALT

---

ab Seite 45

### **IFMS**

35.Kongress in Bad Reichenhall

ab Seite 47

### **Sozialwerk der Gebirgstruppe**

Kleiner Hund für große Aufgaben

Hund „Halvar“ und sein Werdegang als

Therapiehund

ab Seite 49

### **aus dem Kameradenkreis**

Besuch beim Bayerischen Landtag

Auflösung TruKa 234

aus den Kameradschaften

kurz notiert

Geburtstage

Totenehrung

Seite 64

### **Geschichten aus den Bergen**

Die Furcht vor Weihnachten

Seite 68

### **Impressum**



Die Zippermast GmbH ist ein junges KMU, das sich der Entwicklung innovativer Aufklärungs- und Schutz-Technologien verschrieben hat. Zu unserem aktuellen Portfolio gehören ein hochinnovativer Aufklärungsmast, eine neu entwickelte Lageausgleichseinheit und ein Kamerasystem für die Fernaufklärung.

Als etablierter Partner für Sicherheit, Verteidigung und sicherheitsrelevante Industrie gehen wir nachhaltig auf die Wünsche unserer Kunden ein, um zusammen den dynamischen Herausforderungen dieses Sektors durch die Entwicklung durchdachter Systemlösungen gerecht zu werden.



Wir stehen vor dem nächsten Wachstumsschritt und suchen zur Unterstützung unseres Teams Fachleute für Elektrotechnik, Maschinenbau und Software-Entwicklung sowie technikaffine „Allrounder“ für die Vertriebsunterstützung und das Projektmanagement. Flexible Arbeitszeitmodelle und Möglichkeiten der Freistellung für den Reservedienst sind für uns selbstverständlich.



Zippermast GmbH, Thumseestraße 44, 83435 Bad Reichenhall | +49 8651 7007-52 | kontakt@zippermast.de | www.zippermast.de

*Liebe Kameradinnen und Kameraden  
Liebe Leserinnen und Leser*

### **Afghanistan**

Jeden, der in AFG eingesetzt gewesen ist oder sich zumindest für diese Region und das dortige deutsche Engagement interessiert hat, haben die Ereignisse um das Ende dieses Einsatzes und die dortigen Geschehnisse um und nach dem Abzug der internationalen Truppen tief bewegt.

Mit Verwunderung, Traurigkeit, sicherlich auch Wut und Enttäuschung musste man zur Kenntnis nehmen, wie wenig nachhaltig unser 20-jähriger Einsatz in diesem Land geblieben ist.

Erste Bewertungen waren vielfach schnell zur Hand, werden der komplexen Situation in der Regel aber nicht gerecht. General Pfeffer, der als Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr diesen Einsatz mit zu verantworten hatte, gibt in unserem Leitartikel einen Rückblick auf die Ereignisse, stellt den besonderen Beitrag der GebJgBrig 23 in diesem Einsatz heraus und zieht eine vorläufige Bilanz. „Eine umfassende Auswertung und Bilanzierung des 20-jährigen Einsatzes in Afghanistan hat gerade erst begonnen“, so General Pfeffer.

### **Berglöwe**

Für die „Generation kalter Krieg“ noch ein ganz gewöhnliches Szenario. Freilaufende Übungen im zivilen Umfeld, Straßen und Wälder voll mit (damals noch einheitlich oliven!) Fahrzeugen; Bauern, die man in den frühen Morgenstunden weckte und bat, ihre Scheunen für das Unterziehen der eigenen Truppenteile zu räumen.

Für die „Generation Einsatz“, die mit Masse auf Übungsplätzen und in Übungszentren aus- und weitergebildet wird, ist dieses Szenario ungewohnt. Um so begrüßenswerter, dass die GebJgBrig 23 mit Ihrer Brigadegefechtsübung „Berglöwe“ seit 2018 genau diesem Üben im freien Gelände gegen einen adäquaten Gegner und im besonderen Fähigkeitsprofil der Gebirgstruppe wieder mehr Bedeutung einräumt. Wir berichten darüber.

### **Versöhnung über den Gräbern**

Viele Nachkriegsgeborene sind schnell dabei, die Kriegsgeneration in Ihrer Gesamtheit für die Geschehnisse des 3. Reiches verantwortlich zu machen und die Angehörigen der ehemaligen Wehrmacht pauschal zu verurteilen.

Die eigentliche Kriegsgeneration selber hat uns aber bereits vielfach vorgelebt, sich über den Gräbern ihrer Kameraden die Hand zur Versöhnung zu reichen.

„Wir hätten - so wie Ihr - miteinander bergsteigen und am Abend in der Hütte singen können, aber wir mussten aufeinander schießen“ hat mir einmal ein alter französischer Kriegsteilnehmer gesagt. Diese Menschen hatten begriffen, dass viele in gutem Glauben ihrem Land gedient hatten; Schuld blieb für sie individuell und persönlich. In dieser Tradition geben auch die Ortskameradschaften Freiburg/Schwarzwald, Burgau und Tegernsee beim Totengedenken und bei der Gräberpflege ein schönes Beispiel gelebter Völkerverständigung.

### **Seine Ruhe war wohltuend in einer lauten Welt**

Im Dezember mussten wir Abschied von unserem guten Kameraden und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle, Hans-Peter Lang nehmen. Sein Nachruf ist in dieser Ausgabe veröffentlicht. Ich persönlich erinnere mich noch gerne an unsere gemeinsamen Fahrten in die alte Geschäftsstelle nach München. Er redete nicht viel, schwieg manchmal während der ganzen Fahrt. Das gab ihm aber die Möglichkeit gut zu zuhören. Eine Eigenschaft, die selten geworden ist. Ich werde seine bescheidene Ruhe vermissen in unserer lauten Welt.

### **Weihnachten ist ein Gefühl**

Es gibt verschiedene Gründe, warum manch einer Weihnachten nicht feiern möchte. Zeitgeist, Überladung, traurige Erinnerungen, eine Lebenssituation, in die das Fest und seine Botschaft nicht zu passen scheinen. In seiner Weihnachtsgeschichte zeigt Thomas Heintz, dass es nicht so einfach ist, sich nicht berühren zu lassen von dem besonderen Geist dieses Festes.

Ich würde mich freuen, wenn diese Geschichte Sie ein wenig auf Weihnachten einstimmt, wünsche Ihnen im Namen der Redaktion frohe Festtage und – sofern uns der gemeinsame Glaube verbindet – Gottes Segen für das neue Jahr 2022.



*Ihr  
Christian Nietsch*



# AFGHANISTAN

## Unfassbares gesehen und erlebt und Unglaubliches geleistet

Eine Retrospektive von Generalleutnant Erich Pfeffer

7.119 Tage war die Bundeswehr in Afghanistan präsent. Am Dienstag, den 29. Juni 2021, um 21:24 Uhr MESZ haben die letzten 264 Soldatinnen und Soldaten des finalen Deutschen Einsatzkontingents Resolute Support das Einsatzgebiet verlassen. Damit ging für die Bundeswehr einer der längsten, aber vor allem der wohl prägendste Auslandseinsatz ihrer Geschichte nach fast 20 Jahren zu Ende – der Einsatz in den Missionen International Security Assistance Force (ISAF) und Resolute Support (RS).

Insgesamt befanden sich bei ISAF und RS zusammen mehr als 160.000 Mal deutsche Soldatinnen und Soldaten im Einsatz, viele davon mehrfach.

*„Die Bundeswehr verlässt Afghanistan mit Stolz. Unsere Soldaten haben die ihnen vom Parlament übertragenen Aufträge vollumfänglich erfüllt“,* so Generalleutnant Erich Pfeffer, Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr und vormaliger Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23.

Trotz militärischer Aufgabenerfüllung auf taktischer Ebene konnten aber die strategischen Erwartungen nicht vollumfänglich erfüllt werden. Der schnelle Zusammenbruch des afghanischen Systems nach Abzug der internationalen Truppen zeigt, dass die internationalen Anstrengungen insgesamt keine hinreichend nachhaltige Wirkung erzielten.

### International Security Assistance Force (ISAF)

Der deutsche Einsatz in Afghanistan begann vor fast 20 Jahren als Reaktion auf die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA. Die NATO hatte nach Artikel 5 des Nordatlantikvertrags den Bündnisfall ausgerufen. Auf der Grundlage der VN-Resolution 1386 hatte der VN-Sicherheitsrat im Dezember 2001 die Aufstellung der ISAF beschlossen. Diese wurde am 10.10.2013 letztmalig durch die UNSCR-Resolution 2120 (2013) bis zum 31.12.2014 verlängert.

Das Ziel war dabei, zu verhindern, dass von Afghanistan erneut eine Bedrohung für die NATO-Verbündeten und ihre Partner ausgehen konnte. Auftrag der internationalen Einsatzkräfte waren die Stabilisierung und der Wiederaufbau des Landes, aber auch die Unterstützung lokaler Institutionen und die Ausbildung der afghanischen Streitkräfte (ANDSF). Der Deutsche Bundestag verabschiedete am 22. Dezember 2001 das erste Afghanistan-Mandat, im Januar 2002 trafen die ersten deutschen Kräfte in Kabul ein.

*„Zusammen mit unseren Verbündeten stand die Bundeswehr in Afghanistan vor*

*komplexen militärischen Herausforderungen – und das in einem Umfeld, das sich in den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen fundamental von unseren Vorstellungen unterscheidet“,* so Generalleutnant Pfeffer.

Der Einsatz der Bundeswehr im Rahmen des ISAF-Mandates lässt sich in fünf Phasen unterteilen, wobei sich das Engagement räumlich, zeitlich und militärisch zunehmend ausdehnte:

Bei Beginn der Mission wurden deutsche Kräfte zunächst nur im Großraum Kabul eingesetzt. Ab Oktober 2003 erfolgte die Erweiterung des Einsatzes auf Nordafghanistan (Regional Command-North, RC-N), wo Deutschland ab Mitte 2006 als Rahmennation die Verantwortung übernahm. Ab 2007 dehnten sich die Hinterhalte der Aufständischen auch auf den Norden aus und entwickelten sich zunehmend zu komplexen Angriffen und teils schweren Gefechten. Von August 2010 an ermöglichte die Umgliederung und Neuausrichtung des deutschen Kontingents auch offensive Operationen.

In Zeiten der höchsten Truppenpräsenz (Januar 2012) waren 50 Länder mit annähernd 130.000 Soldatinnen und Soldaten an ISAF beteiligt, davon circa 90.000 aus den USA. Die Mandatsobergrenze für den deutschen Beitrag lag zu dieser Zeit bei 5.350 Soldatinnen und Soldaten. In der Spitze (Januar 2012) waren gut 4.700 deutsche Soldatinnen und Soldaten in Afghanistan im Einsatz.

Der ISAF-Einsatz hat die Bundeswehr sicherlich nachhaltiger verändert als jeder andere Einsatz davor. Afghanistan hat eine ganze Generation von Soldaten bewegt und geprägt. In jedem Fall hat dieser Einsatz unsere Sicht auf das, was ein Auslandseinsatz am Ende des Tages wirklich bedeuten kann, verändert. Aus einer Verteidigungsarmee wurde eine Einsatzarmee. Das *‘Kämpfen können’* und das *‘Kämpfen müssen’* wurde wieder soldatische Realität, inklusive Tod und Verwundung. Das *‘scharfe Ende’* des Soldatenberufes wurde gerade hier offensichtlich. Das wird insbesondere deutlich durch die während der ISAF-Mission gefallenen 35 deutschen Soldaten.



## Resolute Support

Zum 31. Dezember 2014 wurde ISAF beendet und die Folgemission Resolute Support begann. Diese im Charakter neu ausgerichtete Mission hatte im Gegensatz zu ISAF keinen Kampfauftrag und hat sich nicht direkt an Anti-Terror-Operationen beteiligt. Kern war die Ausbildung, Beratung und Unterstützung (Train, Advise and Assist – TAA) der afghanischen Verteidigungs- und Sicherheitskräfte, um sie zu befähigen, ihrer Sicherheitsverantwortung nachzukommen. RS arbeitete dabei nach einem 'Hub and Spoke'-Modell mit einer zentralen Nabe in Kabul und vier Speichen in Mazar-e Sharif (Nord), Laghman (Ost), Kandahar (Süd) und Herat (West). Deutschland hatte die Verantwortung als Rahmennation im Norden Afghanistans im Train, Advise and Assist Command North (TAAC-N) in Mazar-e Sharif.

Die Ausbildung, Beratung und Unterstützung der afghanischen Sicherheitskräfte durch deutsche Soldaten fand auf ministerieller und strategischer Ebene sowie auf Korpssebene statt. Der Hauptauftrag war dabei die Ausbildung und Beratung des 209. und des 217. Korps der afghanischen Armee an den Standorten Mazar-e Sharif und Kundus. Dort wurde die Bundeswehr von bis zu 20 NATO- und Nicht-NATO-Nationen unterstützt.

Deutschland hat auch beim Aufbau der Ausbildungslandschaft der afghanischen Armee einen signifikanten Beitrag geleistet. Hier wurden zum Beispiel die Pionierschule, die Fernmeldeschule oder auch die Militärpolizeischule in Mazar-e Sharif mit aufgebaut und unterstützt. Der Aufbau der Command and Staff Academy in Kabul zur Ausbildung der Führungskräfte

der ANDSF wurde unter deutscher Führung über Jahre begleitet. Besonderes Augenmerk lag bereits während der ISAF-Mission auf dem Aufbau der Logistikschule in Kabul.

Nachdem die USA im Rahmen der politischen Gespräche und ihres Abkommens mit den Taliban in Doha im Februar 2020 in Aussicht gestellt hatten, 2021 aus Afghanistan abzuziehen, war auch für die Partnernationen und damit für die Bundeswehr klar, dass es zu einem Redeployment kommen könnte. Die USA stellten als stärkster Truppensteller Schlüsselfähigkeiten für ihre Verbündeten bereit, ohne die die Partner ihren Auftrag nicht mehr hätten erfüllen können. Am 14. April 2021 hat die NATO schließlich gemeinsam entschieden, ihr militärisches Engagement in Afghanistan zu beenden.

## Redeployment<sup>1</sup>

Mit der Entscheidung der NATO zum Abzug galt es, die Eventualfallplanung Redeployment sofort umzusetzen, aber gleichzeitig auch anzupassen. Die Anpassung war erforderlich, weil sich die Rahmenbedingungen dahingehend geändert hatten, dass die Taliban ihre Zusage, die internationalen Truppen nicht anzugreifen, nur bis zum 1. Mai 2021 aufrechterhielten.

Der Schutz der eingesetzten Soldatinnen und Soldaten war deshalb planungs- und handlungsleitend. Daher wurden in begrenztem Umfang zusätzliche Kräfte und Mittel ins Einsatzland verlegt. So wurden deutsche Spezialkräfte sowie zusätzliche geschützte Fahrzeuge und von niederländischer Seite ein schwerer Infanteriezug mit Mörsern verbracht. Gleichzeitig wurden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, das Redeployment so weit wie möglich zu be-

schleunigen - aber stets eine geordnete Umsetzung zu gewährleisten.

Diese Planungen und ihre Umsetzung waren eng mit unseren Partnern in Nordafghanistan abzustimmen. Die Flexibilität und das Vertrauen unserer Partner in die Rahmennation Deutschland waren wesentliche Voraussetzungen für einen frictionsarmen Abzug.

Im Kern handelte es sich bei diesem Abzug nicht um eine rein logistische Verlegung, da der Einsatz nicht nach Erfüllen der strategischen Ziele beendet wurde, sondern faktisch abgebrochen wurde. Vielmehr handelte es sich um eine Redeployment-Operation unter Bedrohung mit den entsprechenden Herausforderungen, insbesondere zum Schutz der letzten Kräfte.

Die letzten Tage des Abzugs markierten somit die Phase der größten Verwundbarkeit und daher die Notwendigkeit zur Geheimhaltung des Zeitpunkts des letzten Fluges. Somit war es schlicht abwegig, die Rückkehr der letzten Kräfte unmittelbar mit einem größeren Appell zu verknüpfen.

Die unvermeidbaren Vorbereitungen und seine Terminsetzung hätten die eigenen Kräfte im Einsatzland einem nicht vertretbaren Risiko ausgesetzt.

Für die Rückführung und Verwertung des Materials wurde eine sogenannte Rückverlege- und Verwertungsorganisation (RVO) mit rund 150 Soldaten nach Afghanistan verlegt.

Die RVO hatte bereits von November 2020 bis Februar 2021 im Einsatz befindliches Material identifiziert, kategorisiert

<sup>1</sup> Engl. Umschichtung, Rückführung



und deren Rückführung vorbereitet. Das Material des deutschen Einsatzkontingentes wurde vollständig erfasst, priorisiert und für die Rückverlegung vorbereitet.

Nicht genutztes Material wurde im Rahmen des sogenannten „Aggressive Housekeeping“ laufend verwertet, veräußert oder zurückgeführt. Das Material wurde nach Gewicht und Volumen erfasst und in sogenannte Containeräquivalente (CtÄ) umgerechnet. 1 CtÄ entspricht einem Funktionscontainer (Fernmeldekabine oder geschützter Wohncontainer) oder einem Kfz, unabhängig ob Stapler oder großes geschütztes Fahrzeug.

Aufgrund internationaler Bestimmungen für die Anmeldung von Flügen hatte der eigentliche materielle Rücktransport Mitte Mai 2021 begonnen. Insgesamt musste Material in einer Größenordnung von rund 800 Containeräquivalenten auf dem Luftweg nach Deutschland zurückgeführt

werden, darunter circa 120 Fahrzeuge und sechs Hubschrauber. Ein Teil der nicht-militärischen Ausrüstung, bei dem eine Rückführung teurer als der Wert des Gegenstandes gewesen wäre, wurde vor Ort verkauft. Das waren einige ungeschützte Fahrzeuge sowie zum Beispiel Bürocontainer, Duschkabinen und Möbel. Außerdem Verbrauchs- und Büromaterial. Die Bundeswehr hat bei ihrer Rückverlegung aus Afghanistan keine Waffen oder sonstiges sicherheitsrelevantes Material zurückgelassen.

Die Luftwaffe hatte in Tiflis (Georgien) einen temporären Lufttransportstützpunkt (‘Hub’) errichtet. Über diese Drehscheibe wurde die Rückführung des Personals seit dem 10. Juni 2021 abgewickelt. Die Soldatinnen und Soldaten wurden in geschützten militärischen Flugzeugen aus Afghanistan (Mazar-e Sharif) nach Tiflis geflogen. Von dort flogen sie mit verschiedenen

Flugzeugtypen, sowohl zivil als auch militärisch, weiter nach Deutschland. Dieser Zwischenstopp sicherte den schnellen und flexiblen Transport zwischen Afghanistan und Deutschland, da die geschützten Maschinen kürzere Umlaufzeiten auf der Strecke zwischen Mazar-e Sharif und Tiflis erreichten.

Das Redeployment war eine komplexe militärische Operation und eine gewaltige logistische Herausforderung, die von allen Beteiligten unter hohem Zeitdruck und vor dem Hintergrund einer stark angespannten Sicherheitslage mit Bravour gemeistert wurde. Sie endete am 30. Juni 2021 mit der Landung der letzten deutschen Soldaten in Wunstorf. Generalleutnant Pfeffer würdigte diese große logistische und militärische Leistung:

*„Das Redeployment verlief zügig, geordnet und sicher.“*

## Der Beitrag der Gebirgsjägerbrigade 23

In den Jahren zwischen 2002 und 2021 nahmen knapp 2.600 Soldatinnen und Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 an den Einsätzen ISAF und RS sowie auch an der VN-Mission UNAMA teil. Waren es 2002 zunächst nur vier Gebirgsjäger, so waren es im Jahr 2010 bereits 922 und im Jahr 2013 insgesamt 909 Soldatinnen und Soldaten der Gebirgstruppe, die damit einen hohen personellen Anteil an den Kontingenten hatte. Im Jahr 2021 war noch ein Angehöriger des Gebirgsjägerbataillons 232 bei Resolute Support.

Die Gebirgsjäger verwendeten im Einsatz vor allem die Gefechtsfahrzeuge Dingo und Eagle IV sowie den Transportpanzer Fuchs. Eingesetzt wurden die Soldatinnen und Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 unter anderem in Kabul, Mazar-e Sharif, Kundus, Termes und Faisabad. So zum Beispiel auch im besonders fordernden Observation Post North. Der direkt am

Highway 3 gelegene spartanische OP North wurde ab 2010 hauptsächlich durch Angehörige des Gebirgsjägerbataillons 231 ausgebaut. Auftrag war es, die Highways 1 und 3 sowie deren Kreuzung – das sogenannte „Highway Triangle“ – zu überwachen. Über diesen strategischen Verkehrsknotenpunkt wurde ein Großteil des Nord-Süd-Verkehrs in Nordafghanistan abgewickelt. Bis zum Juni 2013 bestand dieser Außenposten. Die letzten Kräfte, die dieses „echte“ Feldlager am 15. Juni 2013 verließen, waren wieder Angehörige des Gebirgsjägerbataillons 231.

In Mazar-e Sharif waren zum Beispiel die „Struber Jäger“ des Gebirgsjägerbataillons 232 stationiert und bildeten dort den Einsatzverband Nord – die „Northern Reaction Unit“ (NRU). Als Quick Reaction Force (QRF) war das Gebirgsjägerbataillon 232 beim 18. Kontingent ISAF eingesetzt. Von April bis Oktober 2010 stellte das Ge-

birgsjägerbataillon 231 die Hauptkräfte der QRF 5. Vom OP North aus operierend, war es eine der Hauptaufgaben der „Reichenhaller Jäger“, die Taliban in der Region in Schach zu halten.

Die Gebirgstruppe hatte auch Gefallene zu beklagen. Der Donaukurier schrieb am 14. April 2020 anlässlich des zehnten Todestages: *„Hauptfeldwebel Marius Dubnicki (32) und Stabsunteroffizier Josef Kronawitter (24) vom Ingolstädter Gebirgspionierbataillon 8 waren am 15. April 2010 [...] die ersten Angehörigen der Bundeswehr-Gebirgstruppe überhaupt, die bei Kampfhandlungen ums Leben gekommen sind. An jenem Tag hatten sie gemeinsam mit afghanischen Soldaten im seinerzeit hart umkämpften Baghlan-Tal eine Brücke inspizieren wollen, als unter ihrem nur leicht gepanzerten Gefechtsfahrzeug vom Typ Eagle IV ein getarnter Sprengsatz explodierte.“*



Die beiden Männer waren nach allen vorliegenden Erkenntnissen auf der Stelle tot.“

Die Bundeswehr hatte den Gefallenen vom 15. April 2010 zunächst ein provisorisches Ehrenmal im einstigen afghanischen Feldlager Faisabad gewidmet. Heute sind Erinnerungstafeln mit ihren Namen Teil des Ehrenhains im Wald der Erinnerungen auf dem Gelände des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr in Schwielowsee bei Potsdam. Doch auch in der Ingolstädter Kaserne ist die Erinnerung täglich präsent. 'Jeder Soldat und jede Soldatin, der oder die in der Pionierkaserne auf der Schanz unter dem Edelweiß Dienst leistet', so heißt es in einem aktuellen Beitrag des Bataillons zum Todestag auf den Internetseiten der Streitkräfte, 'weiß um die Bedeutung des zentral aufgestellten Gedenksteines, auf dem die Namen jener zwei Kameraden angebracht sind, die in Afghanistan ihr Leben ließen.“

76 Soldaten aus der Gebirgsjägerbrigade 23 wurde die Gefechtsmedaille verliehen. Sechs Soldaten sind mit dem Ehrenkreuz für Tapferkeit ausgezeichnet worden. Unter den ausgezeichneten Soldaten befinden sich ein Stabsoffizier, ein Mannschaftssoldat und vier Unteroffiziere mit Portepee.

Der hier aufgeführte Stabsoffizier und heutige Brigadegeneral Jared Stefan

## Vorläufige Bilanz

Nach der unerwartet raschen Implosion der afghanischen Sicherheitskräfte und des afghanischen Staates stellt sich zwangsläufig die Frage, ob alle Anstrengungen umsonst waren.

Im Rückblick bleiben 20 Jahre menschenwürdiges Leben für eine Generation in Afghanistan mit vielen positiven Entwicklungen, beispielsweise bei Bildung, Frauenrechten, Gesundheitswesen und Medi-

Sembritzki, war der erste, der diese Auszeichnung erhalten hatte. **Der damalige Oberstleutnant war 2010 Kommandeur der Schnellen Eingreiftruppe in Afghanistan, der sogenannten Quick Reaction Force 5 (QRF 5). Er erlebte sechs Monate lang fast täglich am eigenen Leib, was der vormalige Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg als kriegsähnliche Zustände beschrieben hatte.**

### Sembritzki:

„Die Truppe muss mit Disziplin zusammengehalten werden und die Soldaten müssen ihrem militärischen Führer hundertprozentig vertrauen. Das ist nicht nur dieses Vertrauen oder die Kameradschaft, die man grundsätzlich kennt. Das musste viel belastbarer sein, als wir alle es aus der Heimat kannten, obwohl wir in der Gebirgstruppe auch dort schon extrem aufeinander angewiesen sind. Aber man kann sich zu Hause eben auch sagen: Mir doch egal, ich fahre am Wochenende eh heim. Das ist in so einem Kampfeinsatz nochmal etwas ganz Anderes. Das gemeinsame Durchstehen von großen und ungewohnten Belastungen und ganz besonders die reale Gefahr durch selbstgebaute Sprengfallen (Improvised Explosive Device, kurz IED), Beschuss, Raketenangriffe und Gefechte hat uns zu einem anderen Niveau des aufeinander Verlassens geführt. Es war keine bedingungslo-

enlandschaft – aber wohl leider nicht nachhaltig und das ist sehr bitter, vor allem für die afghanische Bevölkerung. Denn diese Entwicklungen scheinen durch die Machtübernahme der Taliban nun vorerst beendet. Inwieweit einige dieser Errungenschaften unter den neuen Bedingungen dennoch erhalten bleiben können, wird die Zukunft zeigen.

se Loyalität, aber die Grundhaltung war schon immer vom Motto geprägt: Wir ziehen das durch, egal, was kommt. Das ist der Kern, auf den es ankommt.“

Das vollständige Interview ist nachzulesen unter:

<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/heer/menschen-im-heer/afghanistan-2010-sembritzki-1-2964714>

Im Rückblick haben sich die Soldatinnen und Soldaten der Gebirgstruppe der Bundeswehr im Afghanistan-Einsatz bestens bewährt. Die harte und entbehrungsreiche Ausbildung im Gebirge, die zudem mit Risiken für Leib und Leben verbunden ist, bildet eine hervorragende Grundlage für ein erfolgreiches Bestehen im Einsatz. Die Kombination aus hoher körperlicher Leistungsfähigkeit, die Bewährung in Grenzsituationen und militärisches Können lassen wechselseitiges Vertrauen über alle Führungsebenen wachsen und ermöglichen die Auftragserfüllung gerade in Krisenlagen. Generalleutnant Pfeffer fasst das wie folgt zusammen: „Das Überzeugen durch Leistung und das Bestehen in Grenzerfahrungen als zentrale Tugenden der Gebirgstruppe haben mir auch als Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr immer wieder gezeigt, dass ich mich auf die Gebirgstruppe im Einsatz jederzeit verlassen kann.“

Unsere Soldaten haben die ihnen vom Parlament übertragenen Aufträge vollumfänglich erfüllt. Der Bundespräsident hat dies im Rahmen des zentralen Abschlussappells zum Afghanistan-Einsatz am 13. Oktober 2021 nachdrücklich festgestellt.

Und die Bundeswehr ist in den Einsätzen ISAF und RS erwachsen geworden. In Afghanistan waren die deutschen Soldatinnen und Soldaten mit schweren



Gefechten und Anschlägen konfrontiert und haben zum ersten Mal hautnah erlebt, was Krieg und Kampf wirklich bedeuten. Davon zeugen nicht nur, dass sämtliche der insgesamt 28 Ehrenkreuze

für Tapferkeit im Kontext des Afghanistan-Einsatzes verliehen wurden und darüber hinaus über 5.500 Gefechtsmedaillen. 35 deutsche Soldaten fielen während des Einsatzes.

**Eine umfassende Auswertung und Bilanzierung des 20jährigen Einsatzes in Afghanistan hat gerade erst begonnen.**

## Evakuierungsoperation vom Flughafen Kabul 16. bis 26. August 2021

Nach dem Zusammenbruch der afghanischen Sicherheitskräfte und dem schnellen Vormarsch der Taliban bis nach Kabul Mitte August 2021 entschloss sich die internationale Staatengemeinschaft unter Führung der USA, ihre Staatsbürger sowie ihre Ortskräfte aus Afghanistan zu evakuieren. Auch die Bundesregierung beschloss, dass die Bundeswehr an dieser Operation teilnehmen sollte, um vor allem deutsche Staatsbürger und afghanische Ortskräfte der verschiedenen Ressorts mit ihren Familien zu evakuieren.

Die Bundeswehr musste daher sehr kurzfristig die größte Evakuierungsoperation ihrer Geschichte starten und hat innerhalb von 11 Tagen mit 34 Flügen 5.347 schutzbedürftige Menschen aus 45 Natio-

nen vom Flughafen Kabul evakuiert. Mit insgesamt ca. 450 Soldatinnen und Soldaten am Flughafen Kabul und dem Hub Taschkent in Usbekistan wurde eine Luftbrücke mit A400M eingerichtet, die in bis zu fünf Umläufen täglich die Menschen nach Taschkent geflogen hat. Von dort wurden sie in Verantwortung des Auswärtigen Amtes weiter nach Deutschland gebracht.

Das Ende der Evakuierung war durch die Entscheidung der USA vorgegeben, selbst die Operation zu beenden. Ohne die durch die USA ausgeübte Kontrolle über den Flughafen Kabul und dessen Schutz durch US-Truppen war eine Fortführung nicht mehr möglich. So musste auch die Bundeswehr ihre Operation beenden.

Es ist schmerzlich, dass es dadurch nicht gelungen ist, alle Berechtigten zu evakuieren.

Militärisch war die Operation erfolgreich, da ohne eigene Verluste innerhalb weniger Tage Tausende von Menschen durch die Bundeswehr in Sicherheit gebracht werden konnten. Die an der Operation vor allem am Flughafen Kabul beteiligten Soldatinnen und Soldaten haben dabei, wie es Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer bei der Rückkehr des Evakuierungsverbandes am 27. August 2021 auf dem Fliegerhorst Wunstorf ausdrückte, ...

**„Unfassbares gesehen und erlebt und Unglaubliches geleistet“.**

## Zum Autor:

Der 1958 geborene Generalleutnant Erich Pfeffer ist nach seinem Eintritt in die Bundeswehr 1977 als Gebirgsjägerzugführer, Heeresbergführer, Führer des Hochgebirgszuges und Chef der 4./ GebJgBtl 231 durch die Gebirgstruppe geprägt worden. Auch nach seiner Generalstabsausbildung ist er der Gebirgstruppe in Verwendungen als G2 der 1. Gebirgsdivision, Kommandeur des GebJgBtl 233 und Kommandeur der GebJgBrig 23 von 2006 bis 2009 eng verbunden geblieben.



Als Kommandeur Einsatzverband Stabilisation Force (SFOR) in Bosnien-Herzegowina (1999), Kommandeur der Multinational Task Force South im Kosovo (2007), Kommandeur des Deutschen Einsatzkontingentes Kosovo Force (KFOR) von 2012 bis 2013 und Kommandeur des Regionalkommandos Nord der International Assistance Force (ISAF) in Afghanistan und Kommandeur des Deutschen Einsatzkontingentes ISAF in Afghanistan von 2011 bis 2012 konnte er umfangreich Einsatzerfahrung sammeln, bevor er ab November 2015 als Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr maßgeblich die Einsätze der Bundeswehr zu verantworten hatte.



## Von Verantwortung und Widerstand

Freifrau von Aretin - Nachfahrin von Generalmajor Tresckow - besucht die Hochstauferkaserne

In Begleitung des Befehlshabers des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalleutnant Erich Pfeffer, besuchte die Tochter eines der zentralen Mitglieder des militärischen

Widerstands gegen den Nationalsozialismus, Frau Dr. Uta Freifrau von Aretin, die Gebirgsjägerbrigade 23.



Generationsaustausch im Offiziersheim der Hochstaufer Kaserne - Dr. Uta Freifrau von Aretin mit Sohn und Enkel (mitte), Generalleutnant Erich Pfeffer (mitte rechts), Brigadegeneral Maik Keller (vorne links), Oberst Peter Eichelsdörfer (vorne rechts) und Oberstleutnant Dennis Jahn (mitte links).

Zum Hintergrund - Koste es, was es wolle...



**H**enning Hermann Robert Karl von Tresckow, Generalmajor der Wehrmacht, gilt neben Oberst Graf von Stauffenberg als zentrale Figur des militärischen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus. Als „Erster Generalstabsoffizier“ der Heeresgruppe Mitte, welche 1941 den Überfall auf die Sowjetunion durchführte, verurteilte er die rücksichtslose Kriegsführung gegen die einstigen Verbündeten,

kritisierte unfähige Befehlshaber und war schockiert über die Kriegsverbrechen, welche während der "Partisanenbekämpfung" begangen wurden. Natürlich war es ihm nicht möglich, diese Kritik öffentlich zu äußern.

Seit Juli 1943 plante er zusammen mit Claus Schenk Graf von Stauffenberg in Berlin einen Staatsstreich – das bekannte Unternehmen „Walküre“. Hierfür stellte er unter anderem Verbindung zu den Widerstandskämpfern um Stauffenberg her.

Unmittelbar vor dem Anschlag auf Adolf Hitler im Führerhauptquartier Wolfsschanze am 20. Juli 1944 bestärkte Tresckow den Entschluss von Stauffenberg:

**„Das Attentat muss erfolgen, coûte que coûte. Sollte es nicht gelingen, so muss trotzdem in Berlin gehandelt werden. Denn es kommt nicht mehr auf den praktischen Zweck an, sondern darauf, dass die deutsche Widerstandsbewegung vor der Welt und vor der Geschichte unter Einsatz des Lebens den entscheidenden Wurf gewagt hat. Alles andere ist daneben gleichgültig“**, schrieb Tresckow in den Briefen an Stauffenberg.

Als Henning von Tresckow die Nachricht vom gescheiterten Staatsstreich erhielt, befürchtete er grausame Verhöre durch die Gestapo. Er wählte einen Tag nach dem Attentat den Freitod.

## Die Gebirgsjäger stellen sich vor



Am Montagmorgen empfing der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller, seine Gäste Dr. Uta Freifrau von Aretin und Generalleutnant Erich Pfeffer, Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr. Um einen kurzen Einblick in die Tätigkeiten der Gebirgsjäger zu bekommen, erhielten die Gäste eine dynamische Vorführung an der Kletterwand in der Hochstauferkaserne. Neben dem gebirgspezifischem Material wurde dabei auch das gepanzerte Transportkraftfahrzeug (GTK) Boxer vorgestellt.

Der Boxer bietet bedrohungsgerechten passiven Schutz, hohe Mobilität und Transportraum. Er bildet letztlich den Schulterschluss zu den mechanisierten Kräften des Heeres. Dennoch bleibt das „Hauptwaffensystem“ der Gebirgsjäger der Soldat zu Fuß. Nur er kann auch schwer gangbares Gelände überwinden und dieses für den Kampf nutzen.

Ebenso nutzte auch das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230 die Chance und stellte die Fähigkeiten seiner Trag- und Reittiere vor.



Ihr Kernauftrag ist die Unterstützung der Gebirgsjäger. Die Tragtierführer und ihre Tragtiere stellen die Versorgung und den Transport mit allen erdenklichen Gütern auch über die entlegensten Gebirgspassagen sicher. Im Gegensatz zu Motorrädern oder Quads bieten sie dem Feind wesentlich weniger Möglichkeiten zur Geräuschaufklärung.

„Die Besonderheit bei den Gebirgsjägern, ist die hohe körperliche und psychische Fitness. Sie hat höchste Priorität, da wir sonst unseren Auftrag nicht nachkommen können. Letztlich besteht das Phänomen der Gebirgsjägerbrigade 23 darin, dass sie aufgrund ihrer Spezialisierung die am Breitesten aufgestellte Brigade ist“, stellte Brigadegeneral Keller am Ende der Vorstellung klar heraus. Der Gebirgsjäger ist keineswegs „nur“ für das Gebirge spezialisiert. Er kann auch, wie andere infanteristische Kräfte, in der Ebene eingesetzt werden, dies ist aber nicht umkehrbar. Das Gebirge ist sein Ausbildungsort, da dort „extreme“ klimatische und geographische Bedingungen herrschen, um

ihren Auftrag - den Kampf im schwierigen bis extremen Gelände, einschließlich großer Höhen und unter extremen Klima- und Wetterbedingungen – allumfassend zu üben.

## Der Freiheit verpflichtet

Nach den spannenden Einblicken in das Fähigkeitsprofil der Gebirgsjägerbrigade 23 nahm sich die Tochter des Widerstandskämpfers Generalmajor v. Tresckow, Frau Dr. Freifrau v. Aretin, die Zeit für ein Mittagessen mit den jungen Offizieren des Gebirgsjägerbataillon 231 im Offiziersheim der Hochstauferkaserne. Der Generationenaustausch diente in erster Linie dem Festigen des Leitbildes der Inneren Führung – der „Staatsbürger in Uniform“. Als Staatsbürger in Uniform sind Soldaten aufgefordert, sich politisch und moralisch zu bilden. Die Schulung der ethischen Grundlagen verleiht den Soldaten, nicht nur im Einsatz, den gebotenen Handlungsrahmen. Höchstes Gut sind dabei Menschenwürde, Recht und Freiheit. Letztlich stellte auch Henning von Tresckow die sittlichen Werte – sein Gewissen – über Gehorsam und Loyalität:

**„Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist, für seine Überzeugung sein Leben hinzugeben“.**

Die Folgen seines tapferen Handelns spiegeln sich heute auch in der Konzeption der Bundeswehr wieder, in welcher das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes sowie ein innerer moralischer Kompass den Rahmen für unsere militärische Führungsstruktur bilden. Nicht zuletzt aufgrund seines tapferen Wirkens trägt die Kaserne des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr in Geltow bei Potsdam, wo grundsätzlich alle Einsätze der deutschen Streitkräfte geplant und geführt werden, seinen Namen.

Text/Fotos:  
Pressestelle Gebirgsjägerbrigade 23



## Führungswechsel

Gebirgsjägerbrigade 23 bekommt neuen  
Chef des Stabes

Am 16. September 2021 fand im Rahmen eines Stabsantrittens die feierliche Übergabe des Chef des Stabes der Gebirgsjägerbrigade 23 in der Hochstaufer Kaserne statt. Brigadegeneral Maik Keller übergab im Zuge des Appells nicht nur das Kommando über den Stab der Brigade von Oberstleutnant i. G. (im Generalstab) Sebastian Klima an Oberstleutnant i.G. Michael Andritzky, sondern ehrte den scheidenden Chef des Stabes zusammen mit seinem Fahrer, Oberstabsgefreiter Thomas Pracht, für ihren Ersthelfereinsatz bei einem Verkehrsunfall.

### Koordination und Beratung

Nach drei Jahren gibt Oberstleutnant Sebastian Klima das Kommando als Chef des Stabes der Gebirgsjägerbrigade 23 ab. Der Auftrag des Chef des Stabes besteht im Wesentlichen darin, die Arbeit im Stab zu koordinieren und den militärischen Führer, in dem Fall Brigadegeneral Maik Keller – Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, zu beraten. Beim Chef des Stabes laufen alle Informationsstränge des Stabes, der übergeordneten und unterstellten Bereiche zusammen. Diese müssen durchdrungen, verflochten und durch Entscheidungen weiterverarbeitet werden, damit der Auftrag der Gebirgsjägerbrigade 23 weiterhin umgesetzt werden kann. Der Stab der Gebirgsjägerbrigade 23 ist sozusagen ein Unterstützungselement des Kommandeurs zur Führung seiner etwa 5.300 Männer und Frauen starken Verbände, welche an fünf Standorten in Südbayern verteilt sind. Zur Erfüllung dieses Auftrages unterstehen dem Chef des Stabes verschiedene Abteilungen, die sich um Fachthemen wie Personal, militärische Sicherheit, Ausbildung, Übung und Einsatz bis hin zur Material, Versorgung und Führungsunterstützung kümmern. Während seines Dienstes als Chef des Stabes war Oberstleutnant Klima für rund 220 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verantwortlich.

Oberstleutnant i.G. Andritzky tritt nun in die großen Fußstapfen seines Vorgängers. Dabei ist er innerhalb der Gebirgsjägerbrigade 23 kein „Unbekannter“. Bereits von 2016 bis 2018 diente er in der Brigade als Abteilungsleiter G3 (Generalstabsabteilung). Das Führungsgrundgebiet 3 beschäftigt sich mit den weitgefächerten Gebieten Ausbildung, Einsatz, Führung und Planung.



Sein Werdegang zog ihn zwischenzeitlich für drei Jahre in das Bundesministerium der Verteidigung nach Berlin. Oberstleutnant i. G. Andritzky war dort im Organisationsbereich SE (Strategie Einsatz) II 1 als Referent eingesetzt. Dieser Bereich beschäftigt sich mit der Militärpolitik und den Einsätzen in den Regionen Asien, Ozeanien und Amerika. Wiederkehrend aus dem Ministerium erwartet den ehemaligen Kontingentführer des 12. Deutschen Einsatzkontingents EUTM (European Union Training Mission) Mali eine neue, verantwortungsvolle Rolle. Viel Zeit zur Eingewöhnung bleibt Oberstleutnant Andritzky dabei nicht. Bereits am 20. September steht die freilaufende Gefechtsübung Berglöwe 2021 vor der Tür. In Zukunft wird der frisch gebackene Chef des Stabes mit seinem Stab solche Übungen selbst anlegen.



*Oberstleutnant i. G. Klima bei seiner letzten Ansprache an seinen Stab.*

### Vor Übergabe schnell noch Erste Hilfe geleistet

Oberstleutnant i.G. Klima wurde zusammen mit Oberstabsgefreiter Pracht mit einer Förmlichen Anerkennung ausgezeichnet. Auf einer Dienstreise von Mittenwald nach Bad Reichenhall wurden sie Zeuge eines Verkehrsunfalls, bei dem ein Fahrzeug plötzlich von der Straße abkam und auf einer Wiese zum Stehen kam. Oberstabsgefreiter Pracht begann sofort mit der Absicherung der Unfallstelle und wies die Rettungsfahrzeuge ein. Oberstleutnant i. G. Klima versorgte indessen die Insassen, bis zum Eintreffen des Rettungswagens.

Für diesen vorbildlichen Einsatz, die Zivilcourage und die erstklassige Arbeit wurden Oberstleutnant i.G. Klima und Oberstabsgefreiter Pracht durch Brigadegeneral Keller entsprechend gewürdigt.



*Vor seiner Verabschiedung erhielt Oberstleutnant i.G. Klima (rechts) vom Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 (links) noch eine Förmliche Anerkennung.*

### Respekt und Anerkennung

Die Übergabe erfolgte in einem würdigen Rahmen innerhalb der Hochstaufen Kaserne. Brigadegeneral Maik Keller fand in seiner Ansprache durchweg lobende Worte für seinen scheidenden Chef des Stabes:

*„Oberstleutnant Klima war als Chef des Stabes stets die Spinne im Netz. Er hat den Stab durch seine Führungsleistung und die nötige Gelassenheit vor allem in arbeitsintensiven Phasen, wie die Brigadegefechtsübung Berglöwe 2019 oder die Übung Schneller Degen 2020 und 2021, zu einer Einheit geformt. Besonders in angespannten Lagen konnte er mit Fingerspitzengefühl und Humor so manche Situation entschärfen.“*



*Oberstleutnant i.G. Klima meldet den Stab der Gebirgsjägerbrigade 23 zur Übergabe.*

## AUS DER GEBIRGSJÄGERBRIGADE

*Ich danke Oberstleutnant Klima für seine absolute Loyalität, für seine geleistete Arbeit und wünsche ihm alles Gute für die neue Verwendung als Leiter Übungszentrum Infanterie in Hammelburg“.*

Zum Schluss verlieh der Kommandeur dem scheidenden Chef des Stabes noch die Ehrennadel der Gebirgsjägerbrigade 23, eine Auszeichnung für Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23, die sich in hervorragendem Maße um die Brigade verdient gemacht haben, sowie das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold, für herausragende Leistungen bei einer Dienstzeit von über 20 Jahren.



*Als enger Berater des Kommandeurs der Gebirgsjägerbrigade 23 machte sich Oberstleutnant i. G. Klima sehr verdient und wurde mit der Ehrennadel der Gebirgsjägerbrigade 23 ausgezeichnet.*

### Die Übergabe

Der „neue“ Chef des Stabes, Oberstleutnant i. G. Andritzky, wurde anschließend wieder im „Team der Gebirgstruppe“ begrüßt. Oberstleutnant i. G. Klima meldete ein letztes Mal den Stab der Gebirgsjägerbrigade 23 an den Brigadekommandeur, ehe dieser die Dienstgeschäfte an den neuen Chef des Stabes übergab.

Mit einem schallenden „Horrido- Joho!“ zum Ende des Appells wurde Oberstleutnant Klima von seinem Stab verabschiedet und mit einem Quad zum anschließenden Empfang gefahren.

*Text: Pressestelle Gebirgsjägerbrigade 23  
Bilder: Christian Kunerl*



*Der neue Chef des Stabes, Oberstleutnant i. G. Michael Andritzky, meldet dem Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 die Übernahme des Stabes der Gebirgsjägerbrigade 23.*



*Mit einem Quad wurde der scheidende Chef des Stabes zum anschließenden Empfang gefahren.*

Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. wünscht dem neuen Chef des Stabes, Herrn Oberstleutnant i.G. Michael Andritzky, alles Gute und Beste sowie eine sichere Hand in allen Entscheidungen, die zu treffen sein werden.

Dem Oberstleutnant i.G. Sebastian Klima  
wünschen wir alles erdenklich Gute in seiner neuen Verwendung.

Beiden viel Soldatenglück !

*Die Redaktion*



## NATO - Gebirgskampfausbildung

Multinationales Ausbildungszentrum besucht die Gebirgsjägerbrigade



Die 14 multinationalen Teilnehmer der Führerweiterbildung des NATO Mountain Warfare Centre of Excellence vor dem Hochstaufen.  
(Foto: Christian Kunerl)

Text: Oliver Keller

### Führer kleiner Einheiten

Das NATO Mountain Warfare Centre of Excellence (MWCOE) ist eine Multinationale Ausbildungseinrichtung für den interoperablen Gebirgs- und Winterkampf mit Sitz in Slowenien. Das Center ist zuständig für die Entwicklung und Lehre von gebirgskampfspezifischer Doktrin, Taktiken und Techniken. NATO-weit nehmen Soldaten verschiedener Nationen an Aus- und Weiterbildungen der Einrichtung teil.

Der „Small Units Leader(ship) cours“, welchem die 14 Lehrgangsteilnehmer angehören, ist eine zweiwöchige Ausbildung des MWCOE's für das führen kleinerer Einheiten im schwierigen Gelände.

Regelmäßig nehmen daran auch deutsche Soldaten teil. Als Angehörige der NATO bekamen die ausländischen Soldaten aus Polen, Slowenien, Litauen, Italien und den USA dieses Lehrgangs die Möglichkeit, die Organisation, die Fähigkeiten sowie das Material der Gebirgsjägerbrigade mit eigenen Augen zu sehen. Durch seine breite Aufstellung und die weltweite Einsatz Erfahrung gilt die Gebirgsjägerbrigade 23 mit ihrem System aus gebirgsspezifischen Kampftruppen und Unterstützern, wie Gebirgspioniere, Gebirgsversorger und Gebirgsaufklärer, international als Vorbild für den interdisziplinären Gebirgs- und Winterkampf. Denn die Unterstützungsverbände beherrschen nicht nur das Handwerk ihrer Truppengattung, sie sind auch zusätzlich für alle Einsatzszenarien der Gebirgstruppe ausgebildet und ausgerüstet.

## Eine tragende Rolle

Nachdem die multinationale Delegation am Freitagmorgen durch den stellvertretenden Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Oberst Peter Eichelsdörfer, in Empfang genommen wurden, erhielten sie neben einem Unterricht zu dem besonderen Fähigkeitsprofil und dem System der Gebirgsjägerbrigade 23 auch eine Vorstellung des Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen. Als einzige trag- und reittierhaltende Einheit der Bundeswehr konnte die Kompanie die Teilnehmer mit ihren mannigfaltigen Einsatz- und Unterstützungsmöglichkeiten beeindrucken. Die Soldaten und ihre Tragtiere stellen nicht nur die Versorgung und den Transport mit allen erdenklichen Gütern auch über die entlegensten Gebirgspassagen sicher, mit ihrer Hilfe können auch Verwundete aus unwirtlichen Umgebungen gerettet werden. Anders als ein Helikopter erreichen die Tragtiere das Ziel im alpinen Gelände auch bei dichtem Nebel und das in einer Höhe von bis zu 6.000 Meter.



*Einweisung das besondere Fähigkeitsprofil und das System der Gebirgsjägerbrigade 23. (Foto: Christian Kunerl)*

## Weltweit – heimatverbunden.

Um den Teilnehmern der Ausbildungsreise ein umfassendes Bild über die Historie und die gegenwärtigen Aufgaben und Herausforderungen der Gebirgsjäger zu vermitteln, konnten sie ebenfalls die Regionalausstellung in der Hochstaufenkaserne besuchen. Seit 2017 zeigt die Regionalausstellung alle wichtigen Aspekte des Heimat- und Einsatzalltags eines Gebirgsjägers. Neben der Tradition der Gebirgstruppe beschäftigt sich die Ausstellung auch mit dem Thema „Tod und Verwundung im Einsatz“ und bietet Betroffenen, Angehörigen oder Interessierten eine Plattform mit sehr persönlichen Schicksalen.



*Oberst Eichelsdörfer im Gespräch mit polnischen Soldaten in der Regionalausstellung über die Aspekte des Heimat- und Einsatzalltags eines Gebirgsjägers. (Foto: Selina Vogl)*

Zudem bieten moderne Bildschirmpräsentationen Einblicke in die Erfahrungen unserer Einsatzsoldaten. So erläutert beispielsweise der ehemalige Brigadekommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Sembritzki, seine Erlebnisse aus dem Afghanistaninsatz, nach dem er als erster Offizier das Ehrenkreuz der Bundeswehr für Tapferkeit erhielt.

Eine Ausstellungstafel mit drei Generationen der Familie Eichelsdörfer, im Dienste der Gebirgstruppe, zeigt unter anderem die tiefe Verwurzelung der Soldaten mit ihrer Region, welche nicht

nur im Katastrophenfall für ihre Mitbürger da sind. Damit wurde den Teilnehmern auf plastische und anschauliche Art und Weise, ein tiefes Verständnis für den einmaligen Dienstalltag und die innere Haltung der Gebirgsjäger vermittelt, welche geprägt ist von Bescheidenheit und tiefer Heimatverbundenheit.

*„Der Einblick in das Fähigkeitsprofil der Brigade war überaus interessant und aufschlussreich, und dazu diese wunderschöne Umgebung – einfach fantastisch“,* resümierte einer der polnischen Teilnehmer die Bildungsreise des MWCOE.

## Generalleutnant Johann Langenegger zur Dienstaufsicht



Seine Bergmütze hat er offenbar in Ehren gehalten! Hier spricht er in Begleitung des amtierenden Brigadekommandeurs mit einem Übungsteilnehmer.

**F**ast 10 Jahre ist es her, als Generalleutnant Johann Langenegger das Kommando über die Gebirgsjägerbrigade 23 weitergab. Im Rahmen der Brigadegefechtsübung Berglöwe besuchte er in seiner Funktion als Kommandeur Einsatz und stellvertretender Inspekteur des Heeres seine alte Wirkungsstätte

„Was hier im Rahmen dieser Gefechtsübung im Hochgebirge geübt wird, ist genau das Geschäft der Gebirgsjäger“, erklärt der Drei-Sterne-General, als er an einer mobilen Tankstelle auf dem Truppenübungsplatz Kammer steht und beobachtet, wie im Minutentakt schwere Gefechtsfahrzeuge angebraust kommen und betankt werden. Diese Soldaten und Fahrzeuge werden in den nächsten Tagen die

Reiteralpe erreichen und dort auch im Kampf bestehen müssen.

„Das, was die Fähigkeiten der Gebirgsjäger ausmacht, muss auch in einer so großen Übung trainiert werden. Es ist ein riesen Aufwand, den die Soldaten trotz der hohen Belastung durch die laufenden Auslandseinsätze tragen müssen, aber nur so kann das Zusammenspiel der Kräfte geübt und bewertet werden.“

Vier Fahrzeuge werden an der Tankstelle zeitgleich bedient, alles folgt einer strengen Choreographie, die die Soldaten des Betriebsstofftrupps dirigieren. Lautstark werden Kommandos gerufen, unentwegt erscheinen neue Fahrzeuge aus dem umliegenden Wald.

Die Besatzung eines Panzers erhält lautstark Rüffel von einem der Soldaten, weil das Fahrzeug nicht ordentlich zum Tanken vorbereitet worden war – der Tankdeckel war noch verschlossen, wertvolle Sekunden verstreichen. Interessiert beobachtet der General das Geschehen, neben ihm der amtierende Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Mail Keller. Immer wieder sprechen sie Soldaten an, stellen Fragen.

„Es gehört schon Schneid' dazu, so eine große Übung anzupacken. Es ist aber auch nötig, Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen, sich Fehler einzugestehen und die nötigen Lehren draus zu ziehen“, weiß Generalleutnant Langenegger.

Text und Bild: Oberstleutnant Sebastian Zäch

# WIND UEBER DER STEPPE

Ausbildung mongolischer Gebirgsjäger

Eine Abordnung der Gebirgsjägerbrigade 23 unterstützte von Mitte September bis Anfang November den Aufbau eines mongolischen Gebirgsjägerbataillons im Raum der Hauptstadt Ulaan Baatar. Während der bayerische Herbst zu guten Teilen noch 20 Grad aufwies, lagen die Temperaturen dort zum Teil bereits im Bereich unter 0 Grad. Verbunden mit dem stetig harten Wind, war das für alle Beteiligten der Ausbildung kein Picknick.

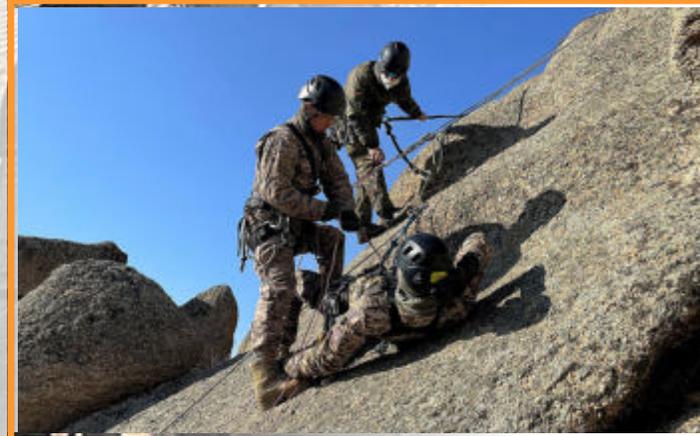
Das mobile Trainingsteam der bayerischen Brigade hatte in diesem Herbst viele Herausforderungen zu meistern. Bisher konnte sich die Gebirgsjägerbrigade 23 mit der Aufbauarbeit der mongolischen Gebirgsjägertruppe an eine Einsatzvorausbildung mongolischer Soldaten versorgungstechnisch an die 1. Panzerdivision in Niedersachsen abstützen, die bisher immer zeitgleich vor Ort war.

Mit Beginn des Herbstes 2021 mussten die Gebirgsjäger die logistischen Leistungen selber erbringen. Dazu stand vor Beginn der Ausbildung eine Materialübernahme der norddeutschen Truppe an die Bayern an, sowie eine technische Materialprüfung aller Fahrzeuge und weiterem technischen Gerätes. Für das Material, das nicht für die fortlaufende Gebirgsjägerausbildung benötigt wird, musste ein Rücktransport nach Deutschland oder eine Entsorgung in der Mongolei organisiert werden.

Das diesjährige dritte Ausbildungsmodul, von insgesamt sechs Ausbildungssequenzen, stand unter dem Fokus einer Gefechts- und Schießausbildung in der Gefechtsart Angriff und dem Fortlauf einer alpinen Ausbildung, bei der seiltechnische Rettungsverfahren im Felsgelände vermittelt und geübt wurden. Die mongolische Truppe hatte sich gut auf die gemeinsame Ausbildung vorbereitet und konnte daher trotz einer pandemiebedingten Unterbrechung der Ausbildung im Frühjahr dieses Jahres weitgehend nahtlos an die Ausbildung vom Herbst 2020 anschließen.

## AUS DER GEBIRGSJÄGERBRIGADE

Dazu nutzten sie intensiv auch den im Frühjahr errichteten Klettergarten an ihrem Heimatstandort Sagsai, 1.800 Kilometer westlich von Ulaanbaatar. Oberstleutnant Johannes Schwegler, Ausbildungsleiter des Projektes, der diesen „Bataillons-Klettergarten“ eigenhändig errichtet hat, ist sich sicher, dass das neue Übungsgelände zusammen mit der großen Motivation der jungen mongolischen Gebirgsjäger ein Schlüssel zum Erfolg für die Aufbauarbeit darstellt.



Von der Leistungsfähigkeit der mongolischen und deutschen Gebirgsjäger überzeugte sich auch der mongolische Staatpräsident Ukhnaagiin Khürelsükh, der die Truppe am 21. Oktober zusammen mit Verteidigungsminister Gürsedlin Saikhanbayar und einigen hochrangigen Offizieren im Ausbildungsgebiet des Terelj-Nationalparks besuchte.



*Text: Oberstleutnant Johannes Schwegler  
Bilder: Gebirgsjägerbrigade 23*

# Brigadegefechtsübung Berglöwe

20. September – 07. Oktober



Unsere Jäger üben den Verteidigungsfall



## Schweiß und Gefechtslärm auf der Reiteralpe

Mit einem großen Angriff endete die Brigadegefechtsübung Berglöwe der Gebirgsjägerbrigade 23

**Nachdem die Gebirgssoldaten in der vergangenen Woche in langen Kolonnen Ihre Kaserne verlassen, auf umliegenden Truppenübungsplätzen Stellung bezogen und sich auf den großen Angriff vorbereitet haben, erreichte die freilaufende Übung diese Woche auf der Reiteralpe Ihren Höhepunkt. 1.500 Soldaten waren beteiligt, zeitweise waren bis zu 300 Fahrzeuge im Einsatz. Doch der Reihe nach...**

### Vorbereitungen liefen auf Hochdruck

Seit mehreren Wochen liefen die Vorbereitungen auf die Brigadegefechtsübung Berglöwe, welche coronabedingt im letzten Jahr ausfallen musste. Bereits 2018 und 2019 wurde die Übung Berglöwe durchgeführt. Dieses Jahr wurde das Gebirgsjägerbataillon 231 aus Bad Reichenhall im Schwerpunkt beübt. Die Besonderheit der Übung lag in ihrem freilaufenden Charakter.

Nicht nur die Übungsplätze, sondern auch der öffentliche Raum wurden mit einbezogen, allerdings im geringeren Umfang, als bei den letzten Übungen. Die Rahmenbedingungen wurden dabei durch die Übungsleitung gesteckt. Es gab jedoch kein detailliertes „Drehbuch“, wodurch den militärischen Führern aller Ebenen größtmögliche Entscheidungsfreiheit gewährt wird.

Die Übung begann bereits am 20. September 2021 mit der Befehlsausgabe des Brigadekommandeurs an seine Verbände. An den darauffolgenden Tagen waren bereits erste Gefechtsfahrzeuge und Militärkolonnen in den beiden Landkreisen unterwegs. Der Kernübungszeitraum - inklusive dem Wochenende - lag dann zwischen dem 27. September und dem 07. Oktober.

Zum Schutz unserer Soldaten und der Bevölkerung wurde die Übung - trotz überwiegend bestehendem Impfschutz unserer Gebirgssoldaten - unter strengen und bereits bewährten Hygieneauflagen durchgeführt.

### Größtmögliche Transparenz und Information der Bevölkerung

Die zuständigen Behörden frühzeitig einzubinden, war dem Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller, wichtig. Bereits am 24. Juni wurden daher Vertreter der betroffenen Landkreise und Gemeinden, Vereine und Verbände im Offizierheim der Gebirgsjägerbrigade 23 über die Übung informiert. Auch die Bevölkerung wurde umfassend und fortlaufend über die Übung informiert, um größtmögliche Transparenz zu schaffen. Daher wurden am 14. und 15. September Flyer mit Informationen zum Übungsgeschehen in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land verteilt. Zudem wurde ab dem 13. September rund um die Uhr ein Bürgertelefon eingerichtet, das für etwaige Fragen, Sorgen oder Nöte bereitstand.



### Die ersten Fahrzeuge auf dem Marsch!

Mit Beginn des Kernübungszeitraums röllten die Fahrzeugkolonnen aus Bad Reichenhall Richtung Traunstein. In der Hochstauferkaserne starteten die „Marschbänder“ mit bis zu 30 Fahrzeugen. Selbst für die Anwohner im Berchtesgadener Land ein ungewohnter Anblick. Die Kolonnen waren mit einer maximalen Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern unterwegs. Sie durften aus Sicherheitsgründen nicht überholt oder durch einfahrende Fahrzeuge unterbrochen werden. Insbesondere zu Kettenfahrzeugen war aufgrund des sehr kurzen Bremsweges ausreichend Sicherheitsabstand zu halten. Die Kolonnen waren auch dazu befugt, rote Ampeln zu überfahren, damit die „Marschbänder“ nicht abreißen. Doch durch Umsicht und Rücksichtnahme auf allen beteiligten Seiten kam es zu keinen nennenswerten Zwischenfällen. Vom Standortübungsplatz Kammer aus begann dann die Aufklärung des Einsatzgebietes.





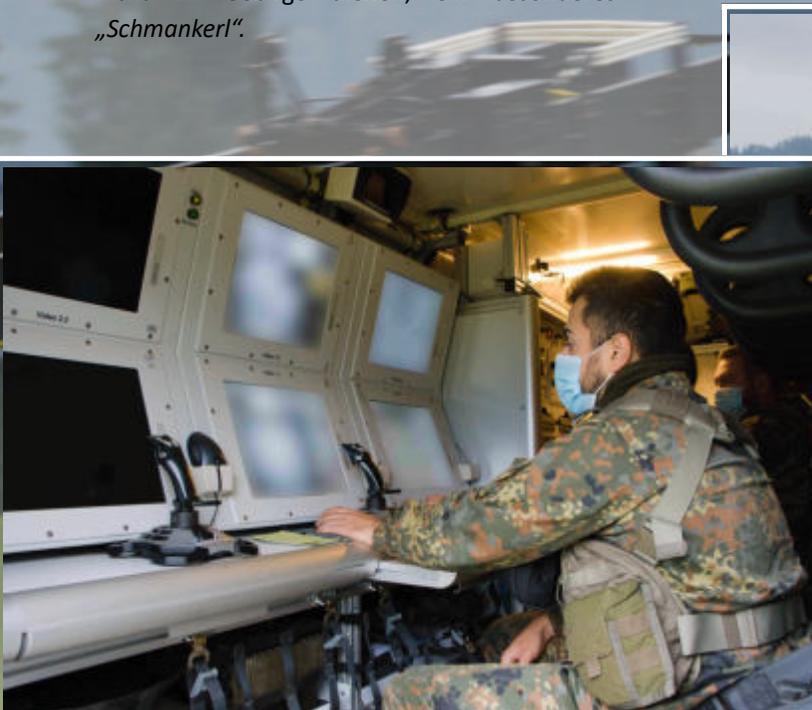
## Aufklärungsdrohne „LUNA“ startet in Inzell

Für die Gebirgsaufklärer aus Füssen war die diesjährige Teilnahme bei der Brigadegefechtsübung Berglöwe etwas ganz Besonderes – die Aufklärungsdrohne Luna absolviert in Deutschland ihren ersten Gebirgsflug.

Auch bei der diesjährigen Gefechtsübung Berglöwe, waren Soldaten vom Gebirgsaufklärungsbataillon 230 dabei - zusammen mit Kräften aus den Aufklärungsbataillonen 8 (Freyung) und 13 (Gotha). Von Inzell aus startete über eine Rampe das kleine Luftfahrzeug. Ziel war es, die Bad Reichenhaller Gebirgsjäger, die im Schwerpunkt beübt wurden, aus der Luft zu unterstützen. Im Übungsszenario muss jederzeit mit feindlichen Truppen gerechnet werden. Damit die Gebirgsjäger nicht in einen Hinterhalt geraten, überflog die Luna ein großes Gebiet, auch das Hochplateau des Gebirgsübungsplatzes Reiteralpe mit etwa 1.900 Metern Höhe.

*„Für die anwesenden Fluggeräteeinsatzfeldwebel ist dieser Auftrag etwas ganz Besonderes – wir absolvieren hier den ersten Gebirgsflug in Deutschland“,*

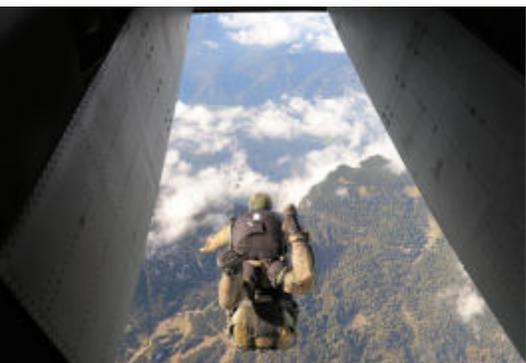
so Oberleutnant Christopher Reichel von der vierten Kompanie des Füssener Gebirgsaufklärungsbataillons. Die Thermik sei hier gänzlich anders als im Flachland. Das mache das Fliegen anspruchsvoller. Gerade für die Soldaten, die nicht im Gebirge dienen, ein besonderes „Schmankerl“.



Der Fluggeräteeinsatzfeldwebel steuert vom Boden aus die Drohne.



Als Bodenstation dient ein Fahrzeug vom Typ YAK



Während Soldaten des Gebirgsaufklärungsbataillons 230 und der Gebirgsjägerbataillone im taktischen Sprungeinsatz auf die Reiteralpe zur Gewinnung von Aufklärungsergebnissen ansetzten, gab der Bataillonskommandeur des Gefechtsverbandes weitere Folgeaufträge an seine Kompaniechefs.

## Angriff auf Ristfeuchthorn und Reiteralpe

Noch in der Nacht des 01. Oktobers hatte die 4. Kompanie des Gefechtsverbandes den Weißbach erreicht und setzte zum Angriff auf das Ristfeuchthorn an. Unterstützende Gebirgspioniere bauten innerhalb weniger Minuten einen Infanteriesteg auf, mit dem die Kompanie trockenen Fußes über den Weißbach gelangte. Das schwierige Gelände am Berg wurde durch den Hochgebirgsjägerzug mit einem Seilgeländer gesichert, an dem die schwer bepackten Soldaten sich sichern und ihr Tagesziel erreichen konnten. Auf 1350 Höhenmetern wurde biwakiert und am nächsten Tag weiter auf die Reiteralpe angegriffen.



**„Funker, fragen Sie nach wann die Pioniere mit ihrer Brücke kommen!“**

Major Andreas Müller-Romminger, in der Übung Chef der vierten Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 steht unter Strom. Gegen 6 Uhr, es ist noch stockfinster, hat er mit seinen Soldaten und allen Fahrzeugen einen Platz in der Nähe des Weißbachs erreicht und jetzt sind die Soldaten zu Fuß unterwegs – schwer bepackt mit Waffen, Munition, persönlicher Ausrüstung zum biwakieren und acht Litern Wasser pro Soldat. Doch bevor der steile Anstieg auf das Ristfeuchthorn beginnen kann, muss der Weißbach überquert werden.

„Da kommen sie!“, meldet ein Soldat, der mit seinem Gewehr am Ufer des Bachs in Deckung liegt. Die Ingolstädter Gebirgspioniere schleppen sperrige Teile heran, setzen sie in wenigen Minuten zu einem langen Steg zusammen und schieben ihn mit vereinten Kräften über eine Rolle ans andere Ufer

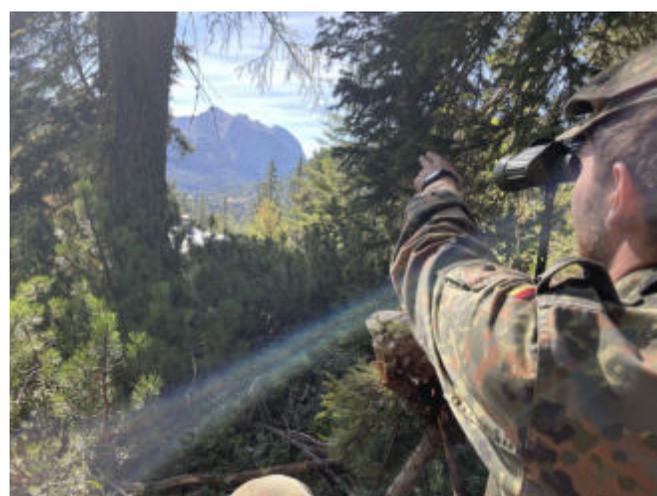
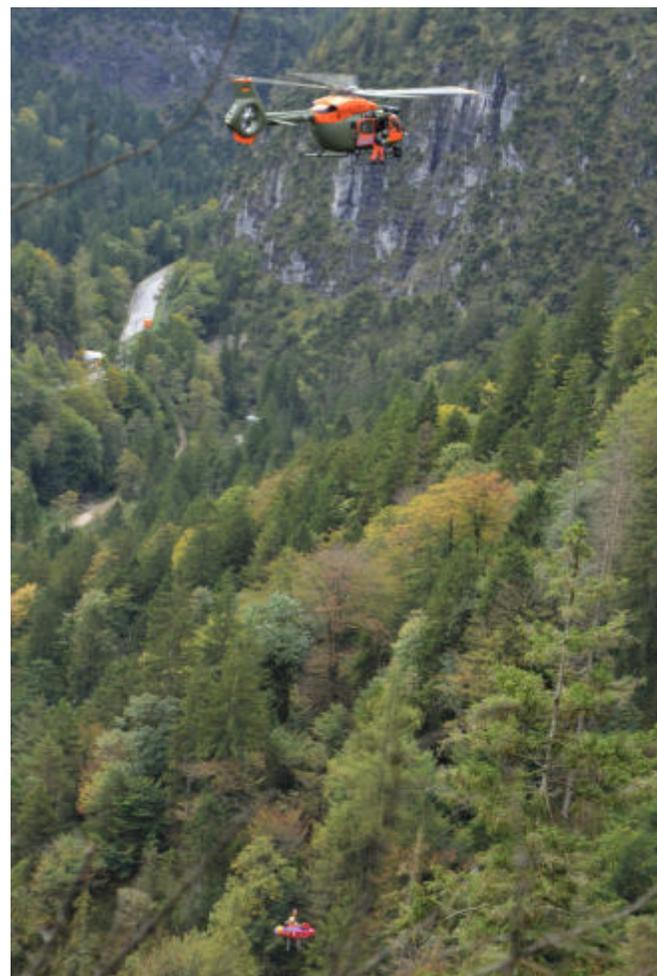


Der Chef sprintet unter Sicherung ans andere Ufer. Im Gebüsch sitzt ein Soldat des Hochgebirgsjägerzugs: „Herr Major, wir haben das Seilgeländer vorbereitet. Ich bin hier, um Ihre Kompanie aufzunehmen und hochzuführen.“ Kurze Absprachen, Deuten in der Landkarte, der Major klopf dem „Hochzügler“ auf die Schulter. „Funker, der Charlie-Zug kann übersetzen, die anderen hinterher. Ziehharmonika-Effekt vermeiden, aufgelockert bleiben!“. Schon huschen die Männer über den Steg und beginnen den Aufstieg. Alle haben schon Klettergurtzeug an, hängen sich damit in das vorbereitete Seilgelände ein.

„Charlie hat einen Real-Ausfall! Sani nach vorn!“ bellt es aus dem Funkgerät, als sich die Soldaten schon mitten im Aufstieg am Seilgeländer befinden. Absolut ruhig und abgeklärt gibt Müller-Romminger seine Befehle. Ein Soldat ist wegen Kreislaufversagen ausgefallen und nur noch schwer ansprechbar, es ist schnelles Handeln erforderlich. Hektik kann jetzt niemand gebrauchen. Schon sind Sanitäter bei dem Betroffenen, eine Infusion wird gelegt. Sein Zustand wird über Funk weitergemeldet, dann kommt in schnellem Schritt ein Arzt der Bergrettungstrupps dazu. „Der Mann wird abgeholt. Der Hubschrauber ist im Anflug“, erklärt ein Sanitäter. „In diesem Gelände würde es viel zu lang dauern, wenn er runter getragen werden müsste“. Ein Rauchkörper wird geworfen, eine gelbe Wolke steigt aus dem Wald auf, schon schwebt der Hubschrauber über den Sanitätern und der Verletzte wird an einer Winde nach oben gezogen und an Bord genommen. Extra für die Übung wurde ein Rettungshubschrauber in Bischofswiesen stationiert – aus gutem Grund, wie sich zeigt. Die Rettungskette funktioniert reibungslos, das ist im Gebirge essentiell.

„Die Soldaten sind seit Tagen draußen, sind großen Strapazen ausgesetzt, schlafen kaum und das schwere Gepäck tut das Übrige“, erklärt Müller-Romminger. Er dreht sich um und gibt seine Befehle, wie die Kompanie den ausgefallenen Mann ersetzt, wie mit seiner Waffe und dem Gepäck verfahren wird, gruppiert um. Der Aufstieg geht weiter – doch bis zum Biwakplatz in 1.350 Höhenmetern wird noch viel Schweiß fließen müssen.

„Wir sehen uns auf der Reitalpe. Habe die Ehre!“, der Kompaniechef dreht sich um, reiht sich in den Strom der aufsteigenden Gebirgsjäger ein und verschwindet im steilen Bergwald.





*Nachdem die Gebirgssoldaten die Reiteralpe erreichten, richteten sie sich zügig zur Verteidigung ein. Stellungen und Sperren wurden gebaut, Alarmposten eingerichtet, Nachschub wurde bewegt, alle nötigen Befehle gegeben und Absprachen getroffen. Feindkräfte waren schon in der Nähe, immer wieder wurden einzelne Trupps aufgeklärt. Auch Drohnen setzte der Gegner ein, plötzlich erscheinen sie über dem Gebirgsplateau. Der Angriff des Gegners stand unmittelbar bevor.*



*Verbindungen aller Art sind im Gefecht zwingend erforderlich - Gute Vorbereitung ist der halbe Erfolg. Dazu gehört auch die helfende Dienstaufsicht*

## Showdown auf der Reiteralpe

„Männer, dranbleiben!“ macht ein Gruppenführer Dampf, als die Soldaten der zweiten Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 über den Wachterlsteig zur Reiteralpe aufsteigen. Über 30 Kilogramm tragen sie im Gepäck, Sturmgewehr dazu und oft noch besonders sperrige Gegenstände, wie MGs, Panzerabwehrwaffen oder Motorsägen, ungeachtet der eigenen Statur. Soldatinnen stehen Ihren männlichen Kameraden in nichts nach. Schon seit 5 Tagen leben die Gebirgssoldaten nun im Gelände, haben viele Strapazen und Nachtschichten hinter sich. 750 Höhenmeter müssen heute geschafft werden, bis man die Reiteralpe erreichen und dort biwakieren wird.

Gebirgspioniere aus Ingolstadt schleppen Stacheldrahtrollen. „Unser Auftrag ist es, den Gegner zu bremsen, wenn er angreift. Dazu verlegen wir Stacheldraht und Panzerminen. Die Sperre wird natürlich überwacht.“ Er zeigt hangaufwärts in eine Schneise. „Dort liegt ein MG-Schütze. Hier kommen die so schnell nicht durch.“ Weiter oben am Berg haben die Gebirgsjäger Stellungen und Alarmposten vorbereitet, überwachen das Gelände.



Plötzlich ein Summen am Himmel: „Das ist keine eigene!“, ruft jemand, die Soldaten gehen in Deckung. Eine Drohne fliegt vorbei, hält immer wieder kurz an, fliegt dann wieder ein Stück weiter.

„Der Gegner ist schon am Hang gegenüber. Mit seiner Drohne will er aufklären, wo unsere Stellungen sind und wie er hier am besten durchkommt“.

„Heute bekommen die so richtig auf die Mütze“. Der Führer der roten Kräfte, ein Major der Gebirgsjäger aus Bischofswiesen, ist sich seiner Sache ziemlich sicher. Zwei Tage hat er nun Zeit, sein Angriffsziel zu erreichen, tagelang hat er sich und seine Soldaten darauf vorbereitet. Schon um 2 Uhr in der Nacht beginnen seine Soldaten mit der Annäherung, ausgiebig wurden zuvor Entschlüsse gefasst, Befehle erteilt und bis zu jedem Gruppenführer „heruntergebrochen“, wie es die Soldaten nennen. Spähtrupps hatten in den vergangenen Tagen immer wieder Fühlung zum Feind aufgenommen, ihn auf Trab gehalten und wertvolle Informationen gesammelt.

### Das Gefecht tobt...

„Ausweichen!“ schreit der Führer eines Spähtrupps der Verteidiger. Das MG schießt los, zwingt den Gegner in Deckung und die Aufklärer rennen durch das steile Gelände zurück. Dann geben Sie Ihrem MG-Schützen Deckung, damit auch er sich vom Feind lösen kann.

„Wir waren nur zur Aufklärung unterwegs, ohne Kampfauftrag. Dann wurden wir aber vom Gegner überrascht“, schnauft eine Soldatin nach dem Aufstieg zurück zur eigenen Kompanie. „Munition ist alle, aber wir haben keine Ausfälle. Und jetzt wissen wir wenigstens, wo der Gegner steht.“



Optimistisch steht ein Soldat aufrecht an der Stacheldrahtsperre. „Wenn unsere Kräfte durch diese Speere ausgewichen sind, schließe ich sie, werfe Nebel und dann werden wir sie hier festnageln“. Der Gefechtslärm kommt immer näher. Der Führer der „Roten“ scheint keine Sprüche gemacht zu haben, die Angreifer kommen flott voran und die Kommandoschreie der Anführer kommen immer näher. Plötzlich kommt ein Übungs-Schiedsrichter aus dem Nichts, zeigt auf die Männer an der Sperre. „Sie, Sie und Sie: Ausgefallen. Ein Scharfschütze am Gegenhang. Hätten Sie sich mal besser klein und hässlich gemacht!“ Damit rügt er, dass die Männer nicht im Wald untergezogen sind, sondern sich an der Straße aufgehalten hatten – was Ihnen in der Übung jetzt zum Verhängnis wurde. Die Sperre bleibt auf. Ein Geschenk für die „Roten“.

„Männer, die kommen jeden Moment um die Kurve!“, ein Zugführer hat über Funk die letzten Positionsangaben des Feindes erfahren. Nervös kauern seine Soldaten hinter ihren Waffen, beobachten eine Straße. Dem Gegner sind schon große Geländegewinne gelungen, die ihn aber auch „abgenutzt“ haben, womit die Soldaten meinen, dass er empfindliche Verluste hinnehmen musste. Die 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 hat sich geschickt im Stellungsraum eingerichtet und verteidigt sehr beweglich unter Führung des Kompaniechefs. Der Zugführer läuft seine Stellungen ab, kontrolliert, dass jeder genug Munition und seinen Sektor fest im Blick hat. Oder kommen sie doch durch das mit Latschen bewachsene, steile Gelände hinauf?

Plötzlich einige gewaltige Detonationen der eigenen Mörser, das Echo hallt durch den Bergwald, von rechts kommt der Hochgebirgsjägerzug als Reserve und stößt dem Gegner in die Flanke.



Die Rufe der annähernden Gegner sind verstummt, ebenso das Geknalle. „Sie haben schnell reagiert und den Gegner genau getroffen, als er gerade unsere Stellungen angreifen wollte“, meldet der Funker.

Der Plan des Bataillonskommandeurs, Oberstleutnant Dennis Jahn ist aufgegangen, der Angriff ist abgewehrt. Die Männer und Frauen sichern ihre Waffen, klopfen sich auf die Schultern, lassen sich auf den Boden fallen, verschnauften, eine große Last fällt ab...



Am Abend sind die Übungsteilnehmer zum Abschlussappell angetreten, der Brigadekommandeur spricht: „Sie alle mussten in den vergangenen zehn Tagen große Strapazen aushalten und doch hat jeder von Ihnen zu jeder Zeit seinen Auftrag hundertprozentig erfüllt. Was Sie zu leisten im Stande sind, körperlich

und psychisch, das machen Ihnen nicht viele in der Bundeswehr nach. Ihre Fähigkeiten und Ihre Leidenschaft haben mich schwer beeindruckt!“, lobt Brigadegeneral Maik Keller die Angetretenen.

„Ich bin stolz darauf, Sie als Kommandeur führen zu dürfen und bin jederzeit bereit, mit Ihnen in den Einsatz zu gehen, egal wohin und unter welchen Umständen.“

Text: Sebastian Zäch  
Bilder: Gebirgsjägerbrigade 23



## Politische Bildung auf besonderem Boden

Text/Fotos: Oberleutnant Christian Karl Bauer, Gebirgsjägerbataillon 231



Dr. Mathias Irlinger erklärt anhand alter Fotografien die Geschichte des Obersalzbergs.

Ein historisch bedeutsamer Ort war Ziel der aktuellen Politischen Bildung: der Obersalzberg nahe Berchtesgaden. Jener Berg galt Adolf Hitler als Refugium und hier wurden seinerzeit schwerwiegende Entscheidungen getroffen.

Unter Führung eines Historikers unternahmen junge Offiziere und Offiziersanwärter der Gebirgsjäger aus Bad Reichenhall eine Exkursion ins Dokumentationszentrum Obersalzberg.

### Auf den Spuren der Vergangenheit

„Politische Bildung ist ein Gestaltungsfeld der Inneren Führung. Sie verdeutlicht den Soldaten den Wert der freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland und bestärkt sie, auf dieser Grundlage als „Staatsangehörige in Uniform“ ihren Dienst für Frieden, Recht und Freiheit zu leisten“ hieß es im Befehl zur Veranstaltung. Vor dem Hintergrund des 80. Jahrestages des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion besuchten junge Offiziere bis zum Dienstgrad Oberleutnant sowie Offiziersanwärter das Dokumentationszentrum Obersalzberg.

„Wie die Politische Bildung am Herrenchiemsee zum Thema Grundgesetz zählt auch der Besuch auf dem Obersalzberg zu einer festen Veranstaltung des Gebirgsjägerbataillons 231“ so Oberstleutnant Dennis Jahn, Kommandeur der Reichenhaller Jäger. Der erste Teil begann mit einer Führung durch eine Ausstellung mit Dokumenten, Bildern und Exponaten. Historiker und Bildungsreferent Dr. Mathias Irlinger führte durch die Ausstellung und stellte sehr lebhaft die Geschichte des Obersalzbergs dar. Auch ein benachbarter Bunker wurde besichtigt.

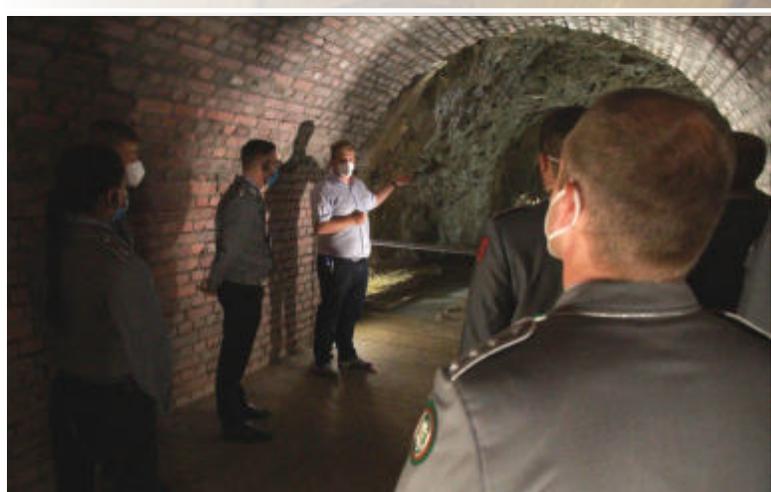
## Offiziersanwärter referieren zum Deutsch-Sowjetischen Krieg

Um die zukünftigen Offiziere aktiv in die Politische Bildung einzubinden, hatten diese zusätzlich den Auftrag, Kurzvorträge zum Krieg im Osten vorzubereiten und zu halten. Dabei wurde die Vorgeschichte des Unternehmens Barbarossa sowie der weitere Verlauf bis zur Wende in Stalingrad beleuchtet. Der militärische Aspekt - etwa die Nachschubsituation oder die Ausrüstung der Soldaten - sollte dabei ebenfalls bedacht werden. Am Ende wurde die Leistung durch die dienstälteren Offiziere ausgewertet und den Vortragenden einige Tipps mit auf den Weg gegeben.

„Man merkt, dass Sie sich sehr gut vorbereitet haben. Ich bin mit der gezeigten Leistung sehr zufrieden. Machen Sie weiter so!“ fasste Oberstleutnant Jahn den interessanten und lehrreichen Tag zusammen.



Fahnenjunker Hendel hält seinen Vortrag zum Deutsch-Sowjetischen Krieg.



In den Tiefen der Bunkeranlagen lässt sich das Grauen erahnen, in dem sich das damalige deutsche Reich verstrickt hatte und unterging.

## Begehung des Areals

Nach dem Mittagessen folgte der letzte Teil der Politischen Bildung. Gemeinsam mit Dr. Irlinger wurde ein Teil des Geländes begangen. Von den, während der NS-Zeit, vorhandenen Gebäuden, hatten nur noch wenige Reste die Zeit überdauert. Anfang der Fünfziger Jahre wurde der bereits beschädigte Berghof gesprengt. Historische Aufnahmen halfen dabei, ehemalige Standorte zu identifizieren, von denen oft nicht mehr als Mauerreste oder Erdlöcher sichtbar waren. Mit neuen Eindrücken und neuem Wissen erreichte die Veranstaltung am Nachmittag ihr Ende und die Soldaten traten die Rückfahrt nach Bad Reichenhall an.



Ohne sachkundige Führung ist es schwierig sich auf dem heutigen Terrain zurechtzufinden und sich zu orientieren. Vieles hat sich verändert.



## Gebirgsjäger laufen um Bestzeiten

Die Bad Reichenhaller Gebirgsjäger kämpfen nicht nur mit Gewehr und GTK<sup>1</sup> Boxer: mit Laufschuhen und Entschlossenheit „bewaffnet“, stellten sich die Frauen und Männer vom Gebirgsjägerbataillon 231 dem diesjährigen „Peter-Stecher-Lauf“. Der Bataillonsberglauf gehört zur Tradition der „Reichenhaller Jäger“.

### Hoch motiviert am Start

Bei bestem Wetter traten annähernd 300 Soldatinnen und Soldaten beim diesjährigen Bataillonsberglauf gegeneinander an. Die Strecke umfasste eine Gesamtlänge von 7 Kilometern und führte die Läufer auf über 300 Höhenmeter. Dank eines Hygienekonzepts, welches für die Veranstaltung obligatorisch war, konnte das Bataillon den „Peter-Stecher-Lauf“ ruhigen Gewissens austragen. Um exakt 8:30 Uhr ging es los. In mehreren Wellen, nach Kompanien getrennt, starteten die Läufer an der Sporthalle. Die Route führte an der Kaserne und einer Fischzucht entlang, ehe es dann bergauf ging. Damit sich niemand verlaufen konnte, wiesen Streckenposten und Schilder den Weg. Auf Asphalt, Schotter und Waldwegen liefen die Soldaten dem Ziel entgegen. Eine Erfrischungsstation nach dem anstrengendsten Teil versorgte die Frauen und Männer mit isotonischen Getränken.

„Es war fordernd, aber es hat richtig Spaß gemacht“, stellt Oberleutnant Christian Karl Bauer, der zum ersten Mal mitgelaufen ist, nach dem Zieleinlauf fest. Bis in den frühen Mittag hinein kämpften die Teilnehmer um Bestzeiten. Viele der angetretenen Soldaten hatten sich zum Ziel gesetzt, ihre Zeit vom Vorjahr zu halten oder sogar zu unterbieten.

### Verdienter Sieg

Da auch 2021 die Corona-Lage nicht vorbei ist, konnte es keine Siegerehrung mit geselligem Beisammensein geben. Somit wurde die Siegerehrung in den, kurz darauf stattfindenden, Quartalsappell der Reichenhaller Gebirgsjäger integriert. Mit Spannung wurde erwartet, wer heuer zu den schnellsten Läufern gehörte. Dabei wurden die Ergebnisse zuerst nach Wertungsgruppen aufgelöst, bevor der Gesamtsieger gekürt wurde.

Bei den Damen war Oberleutnant Melanie Schenker schnellste Läuferin. Bei den Herren siegte Leutnant Paul Weishaupt – übrigens auch in der Gesamtwertung - mit einer Zeit knapp unter 30 Minuten.

*Text + Bilder:*

*Oberleutnant Christian Karl Bauer, Gebirgsjägerbataillon 231*

1 Gepanzertes Transport Kraftfahrzeug



Die Sieger

*Oberleutnant Melanie Schenker war die schnellste Läuferin.*



*Leutnant Paul Weishaupt konnte als Gesamtsieger den diesjährigen Bataillonsberglauf für sich entscheiden.*

Führungswechsel in der „Schweren“

Mit einem Übergabeappell im Holzknechtmuseum zu Ruhpolding wurde der „alte“ Kompaniechef, Major Christian Hanft, feierlich von seinen Soldaten verabschiedet.

Mit Hauptmann Simon Belke trat sein Nachfolger die Führung über die „schwere“ Kompanie des Gebirgsjägerbataillon 231 an.

Was einmal begonnen hat findet irgendwann auch sein Ende; nach drei Jahren als Chef über die 5. Kompanie des Gebirgsjägerbataillon 231 übergibt Major Christian Hanft die Führung an Hauptmann Simon Belke. In rustikaler Kulisse im Holzknechtmuseum Ruhpolding nahmen die Soldaten der „Schweren“ und zahlreiche Gäste an dem Appell teil. Ruhpolding war nicht zufällig als Ort ausgewählt. Denn zwischen der Gemeinde, Bürgermeister Justus Pfeifer war einer der anwesenden

Gäste, und der 5. Kompanie besteht eine Patenschaft. Auch Familienmitglieder und die Lebenspartnerinnen des „alten“ und „neuen“ Chef konnten bei diesem besonderen Moment dabei sein – war es doch lange Zeit auf Grund der Pandemie nicht möglich. Mit einem Spruch aus der Karrierebibel beendete Oberstleutnant Dennis Jahn, Kommandeur der „Reichenhaller Jäger“ sein Vorwort: „Schließe ab mit dem was war. Sei glücklich, mit dem was ist. Sei offen für das, was kommt“.

Förmliche Anerkennung

„Durch bemerkenswerte Fach – und Sachkompetenz haben Sie die Kompanie stringent im Sinne einer gemeinsamen Auftrags Erfüllung geführt. Sie denken und handeln ergebnisorientiert“ lobte Oberstleutnant Jahn den scheidenden Kompaniechef. Um das auch auf „schwarzgemachten Papier“ anzuerkennen, wurde Major Hanft mit einer Förmlichen Anerkennung ausgezeichnet.

Und nicht nur das, als weitere Ehrung erfolgte die Verleihung des Ehrenkreuzes der Bundeswehr in Silber. Mit diesen Auszeichnungen im Gepäck wird Major Christian Hanft seine Folgeverwendung im Kommando CIR (Cyber- und Informationsraum) antreten.





Mit einem Handschlag wurde der Chefwechsel besiegelt. V.l.n.r. Major Christian Hanft, Oberstleutnant Dennis Jahn und Hauptmann Simon Belke.

## Hauptmann Belke übernimmt

„Ihr Vorgänger hat große Fußstapfen hinterlassen. Lassen Sie sich davon nicht zu sehr beeindrucken. Sie übernehmen eine erstklassige Kompanie“ wandte sich Oberstleutnant Jahn an Hauptmann Belke. Simon Belke, der Bildungs- und Erziehungswissenschaften studiert hat, diente vor seiner neuen Verwendung im Schwesterbataillon, im Gebirgsjägerbataillon 232. „Für Ihre neue Aufgabe wünsche ich Ihnen alles Gute, eine sichere Hand und viel Soldatenglück“ so der Kommandeur.

Mit der Übergabe des Kompaniewimpels wurde dann für jeden sichtbar, dass der Kommandowechsel vollzogen ist. Im Anschluss an den Appell fand in der urgemütlichen Schneckenbachstube des Holzknechtmuseums noch ein Empfang statt. Bei „Speis und Trank“ gab es die Möglichkeit, sich persönlich bei Major Hanft zu verabschieden und dem neuen Chef einen guten Start zu wünschen.

Text/Fotos: Oberleutnant Christian Bauer, Gebirgsjägerbataillon 231

## Hochtour auf den höchsten Gipfel Österreichs

Austesten aller Möglichkeiten...

Bei winterlichen Bedingungen führte das Gebirgsjägerbataillon 231 im Rahmen einer Führerweiterbildung eine Hochtour im Großglockner-Massiv durch.

Aus-, Weiter- und Fortbildungen sind unerlässlich

Im Zeitraum vom 12. bis 14. Oktober 2021 führte das Gebirgsjägerbataillon 231 eine Führerweiterbildung im alpinem Gelände im Raum Großglockner (AUT) durch.

Inhalte der Weiterbildung waren unter anderem das Begehen von Gletschern sowie Sicherungstechniken im Eis und am Fels, um so die gebirgsspezifischen Fähigkeiten weiter zu verbessern und die körperliche Leistungsfähigkeit zu steigern. Oberstleutnant Dennis Jahn, Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, führte diese Weiterbildung mit den Heeresbergführern sowie den Kompaniechefs beziehungsweise deren Vertreter seines Verbandes durch.

Nach der Verlegung ins Kaiser Tal wurde zunächst am Nachmittag des ersten Tages der kurze Aufstieg zur Lucknerhütte auf 2.241 Meter ü. NN bewältigt.

Bereits um 5 Uhr morgens des zweiten Tages begann bei ergiebigem Schneefall der Aufstieg in Richtung Großglockner. Die Bedingungen waren aufgrund der Neuschneemengen von rund 40 bis 50 Zentimeter sowie einsetzenden starken Winden äußerst fordernd. Über den Normalweg ging es stetig bergauf bis zur Stüdlhütte (2.802 Meter ü. NN).

Durch die schlechten Sichtverhältnisse und dem verschneiten Zustieg stellte sich die Orientierung als ziemlich schwierig dar. Im weiteren Verlauf führte der Weg auf den „Alten Kaiser Weg“ über das Ködnitzkees. Durch den weiter andauernden intensiven Schneefall war auf der Gletscherpassage erhöhte Vorsicht geboten.

Gerade bei Neuschnee lassen sich Quer- und Randspalten nur schwer ausmachen. Über eine steile, mit einem Stahlseil versicherte, Passage erreichte die Gruppe die Erzherzog-Johann-Hütte auf 3.453 Metern ü. NN.

### Nichts geht mehr

Nach dem fordernden Aufstieg bezog die Gruppe zunächst den Winterraum der höchsten Schutzhütte Österreichs. Schlechte Sicht und weiterhin starker Schneefall machten die Entscheidungsfindung nicht einfach. Ein Trupp aus Heeresbergführern mit dem Kommandeur voran entschloss sich über das „Eisleitl“ den Kleinglockner zu bezwingen und weiter Richtung Großglockner aufzusteigen.

Doch diesem Vorhaben schoben die Naturgewalten einen Riegel vor. Einzelne kleinere Lawinen gingen auf der Westseite des Kleinglockners ab, sodass der Aufstieg circa 150 Meter unterhalb des Gipfels abgebrochen werden musste.

„Heute geht hier nichts mehr“, war der einstimmige Entschluss der Bergführer. Behutsam und unter andauerndem Schneefall traten die „Reichenhaller Jäger“ den Rückweg Richtung Tal an. Über den Gletscher und die Stüdlhütte konnte am späten Nachmittag der Ausgangspunkt, die Lucknerhütte, erreicht werden.

Im Hochgebirge, unter fordernden und schwierigen Bedingungen, die richtigen Entscheidungen zu treffen, verlangt den Heeresbergführern und Soldaten der Gebirgsjägerbrigade alles ab. Nicht ohne Grund lautet der Wahlspruch der Heeresbergführer:

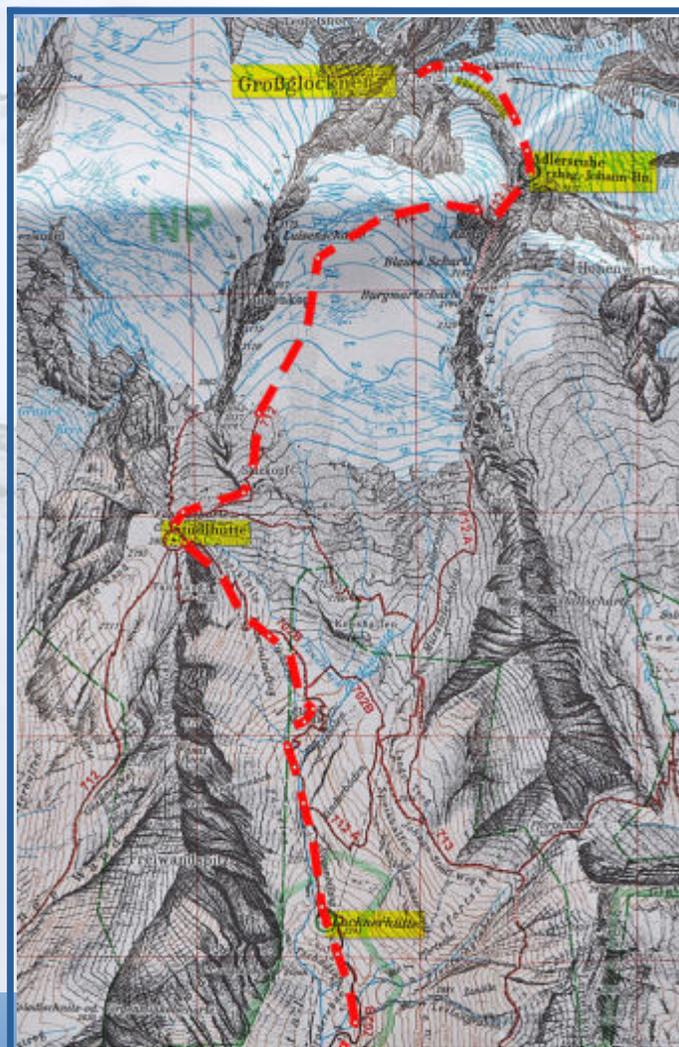
„Vor sich selbst bestehen können.“

*Text: Hauptmann Sebastian B., Gebirgsjägerbataillon 231*

*Bilder: Jürgen Brandhuber*



An und Abmarschroute von Süden (Ausgangspunkt Kals in Tirol)





## Mittenwalder Jäger als Ersthelfer vor Ort

*„Ich kann nichts falsch machen, außer dass ich nichts mache.“*

Diese Haltung lebt Hauptmann Egger, Kompaniechef der 4. Kompanie im Gebirgsjägerbataillon 233 in Mittenwald. Bewiesen hat er dies bei einem schweren Verkehrsunfall, wo Hauptmann Egger als einer der Ersten vor Ort war und sofort Erste-Hilfe-Maßnahmen einleitete.

Ende August war er zusammen mit seinem Vater unterwegs auf der Landstraße nahe Nußdorf am Inn. Als die Beiden bei der

**F**ür dieses beherzte Eingreifen wurde Hauptmann Egger am Freitag beim Bataillonsantreten vom Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 233, Oberstleutnant Jakob Klötzner, geehrt. *„Ein absolut vorbildliches Verhalten und das, was ich von jedem Soldaten und jeder Soldatin aus diesem Bataillon erwarte“*, so Klötzner.

Aber nicht nur Hauptmann Egger hat seine Pflichten als deutscher Staatsbürger treu erfüllt. Der ebenfalls aus der 4. Kompanie stammende Oberstabsgefreite Smyra tat es seinem Chef gleich. Er unterstützte bei einem Verkehrsunfall die Polizeikräfte vor Ort, indem er mit einem weiteren Soldaten aus dem Gebirgsversorgungsbataillon 8 einen randalierenden Unfallbeteiligten fixierte und so die Erste Hilfe bei dem zweiten Unfallbeteiligten ermöglichte.

*„Bei uns wird gehandelt, nicht gezögert. Machen statt Wollen muss die Devise sein- im Dienst, sowie in alltäglichen Situationen. Daher ist dieses selbstlose Verhalten und das beherzte Eingreifen beispielgebend für alle Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 233“*, so der Kommandeur zu seinen Soldatinnen und Soldaten bei dem Quartalsantreten.

*Bilder/Text: Lisa Petersen*



*Für den Soldaten der 4. Kompanie und seinen Kompaniechef (rechts) war das Eingreifen selbstverständlich.*

Vorbeifahrt ein im Graben liegendes Auto und einen verunglückten Motorradfahrer bemerkten, drehten sie sofort zur Unfallstelle um, sperrten die Straße ab und leisteten Erste Hilfe. Nach erfolgreicher Herz-Lungen-Wiederbelebung kam der Motorradfahrer wieder zu Atmen und konnte den ankommenden Rettungskräften übergeben werden.





## Ein eindrucksvoller militärischer Abschied

Oberstleutnant Martin Sonnenberger übergibt das Kommando an Oberstleutnant Sebastian Becker.

Der Brigadekommandeur, Brigadegeneral Maik Keller übergab das Kommando über das Gebirgsjägerbataillon 232 von Oberstleutnant Martin Sonnenberger an seinen Nachfolger Oberstleutnant Sebastian Becker.

Wenngleich der scheidende Kommandeur die Hälfte seiner über dreijährigen Dienstzeit bei Auslandseinsätzen, Übungen und weiteren militärischen Verwendungen nicht am Standort in der Strub verbracht hat, so hinterließ Sonnenberger bei allen Institutionen und vor allem bei den ihm anvertrauten Soldaten durch seine soldatische Haltung und Pflichterfüllung nachhaltigen Eindruck.

So wurde er auch unter reger Beteiligung der Öffentlichkeit im Rahmen eines Bataillonsantretens, das vom Gebirgsmusikkorps aus Garmisch-Partenkirchen umrahmt wurde, verabschiedet. Martin Sonnenberger blickte in seiner Rede zurück auf eine sehr intensive, fordernde und ausgefüllte Zeit. Er dankte seiner Truppe und zeigte sich zuversichtlich, dass die Struber Jäger auch

zukünftig alle Herausforderungen meistern werden. Seinem Nachfolger wünschte er eine glückliche Hand bei der Führung des Bataillons.

Oberstleutnant Martin Sonnenberger wird zukünftig beim Bundespräsidialamt in Berlin eingesetzt werden.

Der Brigadekommandeur, Brigadegeneral Maik Keller, bescheinigte Sonnenberger sein Bataillon mit Leib und Seele geführt zu haben. Er habe dies stets mit großem Engagement, mit Weitblick und gesundem Führungsanspruch getan.

*„Ich wusste immer, dass ich mich auf 232 und Ihr Wort verlassen kann“*

erklärte Brigadegeneral Keller.

Mit den Worten „Gut gemacht“ entband Brigadekommandeur Maik Keller Oberstleutnant Martin Sonnenberger von seinem Kommando und übergab dieses an seinen Nachfolger Sebastian Becker, dem er viel Soldatenglück für seine herausfordernde Aufgabe wünschte.



## Kommandeurswechsel auch in Mittenwald

OTL Jakob Klötzner übergibt an OTL Bastian Steves

Von Wolfgang Kunz (Kreisbote)

Bei Regenwetter in der Luttensee-Kaserne hat Oberstleutnant (OTL) Jakob Klötzner das Gebirgsjägerbataillon 233 als Kommandeur übernommen. Bei strahlendem Sonnenschein hat er nach zwei Jahren und sieben Monaten auf dem Hubschrauber-Landeplatz unterhalb der Luttensee-Kaserne das Kommando an Nachfolger OTL Bastian Steves übergeben. Zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Geistlichkeit, militärischen und behördlichen Dienststellen, Vereinsvertretern und drei Fahnenabordnungen waren zu diesem Appell gekommen, der vom Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen unter Leitung von OTL Karl Kriner musikalisch umrahmt wurde.

Mit einer emotionalen Rede verabschiedete sich Klötzner von seinen Jagern. „Ihr seid nicht irgendein Bataillon, ihr seid meine zweite Familie, deren Teil ich 15 Jahre lang sein durfte“, ordnete Klötzner seine Zeit als „Corona-Kommandeur“ in Mittenwald ein, „heute geht es nach vielen gemeinsamen Erfahrungen aber um eine Trennung auf Lebenszeit“. Der nach Straßburg ins Eurocorps wechselnde Klötzner - „Dort werde ich mein Dasein in irgendeinem Elfenbeinturm südkaukasischer Baukunst in einem der Machtzentrum fristen“ - versicherte, weiterhin sein Möglichstes für die Truppe („Also für Euch“) zu tun. Seine Soldatinnen und Soldaten ordnete er als Kämpfer, Beschützer, Ausbilder, Berater, Diplomaten, Katastrophen- und Aufbauhelfer ein. „Ich gehe unwillig aber trotzdem glücklich und stolz, denn ich hatte die Ehre, zeitlich begrenzt einen der besten Kampfverbände der Bundeswehr führen zu dürfen“.

Zusammen mit dem aus Bad Reichenhall gekommenen Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller schritt Klötzner ein letztes Mal die Front seiner Soldaten ab. Die Übergabe der Truppenfahne und den damit verbundenen Kommandowechsel stufte General Keller als einen besonderen Tag für alle Beteiligten ein.

„Viele sind Soldat geworden, um Verantwortung zu übernehmen und Menschen zu führen. Ihr Kommandeur hat mit Leib, Seele und Herz diesen besonderen Einsatzverband geführt und alle Aufgaben mit Bravour erfüllt“. In Anerkennung seiner Verdienste zeichnete er Klötzner mit der Ehrennadel der Gebirgsjägerbrigade 23 aus. Lobende Worte hatte General Keller auch für Nachfolger Steves. „Mit ihm kommt ein Kamerad mit zwei Afghanistan-



Übergabe der Truppenfahne an den neuen Hausherrn  
Ein Symbol des Vertrauens und des Auftrages

Einsätzen in ein fachlich und inhaltlich gut aufgestelltes Bataillon, in dem er sicher seinen Weg findet wird. Ich freue mich auf gute Zusammenarbeit und wünsche ihm viel Soldatenglück“. Als Höhepunkt fuhr Klötzner in einem getarnten Gefechtsfahrzeug Marke „Wolf“ eine Ehrenrunde und als Überraschung auf einem der vier aus Bad Reichenhall zum Appell transportierten Haflinger unter Applaus den Appellplatz verlassen.



## Gebirgsaufklärungsbataillon 230 aus Füssen unter neuer Führung

**A**nfang Oktober übergab der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller, die Führung des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 von Oberstleutnant Michael Bertram (links im Bild) an Oberstleutnant Alfred Hugger (rechts im Bild). Oberstleutnant Bertram führte den Verband von April 2019 bis Oktober 2021.

Oberstleutnant Hugger ist kein Unbekannter im Bataillon. Er diente bereits von 2014 bis 2017 als stellvertretender Bataillonskommandeur in Füssen und kennt somit den Verband und die Besonderheiten des einzigen Gebirgsaufklärungsbataillons der Bundeswehr. Vor dem neuen Kommandeur liegt viel Arbeit, die Gebirgsaufklärer sind Leitverband für den UN-Einsatz MINUSMA 2022 in Mali.



„Kaum in Amt und Würden“ ging es zur Dienstaufsicht ins Gelände. In der Spezialgrundausbildung (SGA) im Gebirgsaufklärungsbataillon 230 werden die jungen Soldatinnen und Soldaten zum Heeresaufklärungssoldat ausgebildet. In der Gebirgsjägerbrigade 23 und somit im Gebirgsaufklärungsbataillon 230 erfolgt zusätzlich noch eine Ausbildung zum Gebirgssoldat. Somit konnte der „frischgebackene Hausherr“ sich einen ersten Eindruck seiner Soldaten verschaffen.



Text / Bilder: Gebirgsaufklärungsbataillon 230



## Feierliche Eröffnung der neuen Sport- und Kletterhalle in der ALLGÄU-Kaserne

Am 02. September 2021 war es soweit. Die neue, multifunktionale Sport- und Kletterhalle mit integriertem Krafraum wurde in der ALLGÄU-Kaserne in Füssen feierlich eröffnet.

### Historie, Bau und Eröffnung

Nach einem intensiven Planungsprozess wurde die Bedarfsforderung im Jahr 2018 genehmigt. Der Spatenstich zur neuen Multifunktionshalle erfolgte am 03. April 2019 im Standort Füssen. Die Baumaßnahmen wurden im Juli 2021 erfolgreich abgeschlossen. Am 02.

September 2021 war es dann soweit, der Schlüssel konnte feierlich an die Soldatinnen und Soldaten der ALLGÄU-Kaserne übergeben werden. Die Multifunktionshalle ist bisher einmalig in der gesamten Bundeswehr.



Nach den Ansprachen des Standortältesten und Kommandeur des Gebirgsaufklärungsbataillon 230, Oberstleutnant Michael Bertram, sowie des Füssener Bürgermeister, Maximilian Eichstetter, lies es sich der Kommandeur nicht nehmen, persönlich voranzugehen und die Kletterwand zu testen. In der Wand erfolgte dann die symbolische Schlüsselübergabe durch die Leiterin des staatlichen Bauamts Kempten, Cornelia Bodenstab. Neben einer Vielzahl weiterer geladener Gäste,

unter Anderem der bei Bau und Planung beteiligten Architekten, waren darüber hinaus MdB Stephan Stracke (CSU), die Landrätin des Landkreises Marktoberdorf, Maria Zinnecker, sowie der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller und der Kommandeur des Gebirgsversorgungsbataillons, Oberstleutnant Sascha Müller, zugegen. Ebenso erfolgte eine kurze Segnung in Form eines Gebäudesegnungsgebets durch den evangelischen Militärfarrer des Standorts.

### Ein Unikat - die neue und besondere Multifunktionshalle

Die fertige Halle verfügt über eine Fläche von 1.526 Quadratmetern, davon entfallen 150 Quadratmeter auf den Konditions- und Fitnessbereich, 976 Quadratmeter auf den Sporthallenbereich, sowie 216 Quadratmeter auf den Kletter- und Boulderbereich mit einer Höhe von 14 Metern. Gerade der Kletterbereich hat es in sich und bietet umfangreiche und in der Bundeswehr einmalige Möglichkeiten für Ausbildung und Übung. Neben dem Standplatzbau, der Ausbildung der Bergrettungstrupps, dem Begehen Seilgeländer/Klettersteig, dem Klettern im Vorstieg mit Schwierigkeitsgraden von 3 bis 9 und dem Bouldern für Tritt- und Griffschulung, ist die Felssimulation eine der Besonderheiten der neuen Halle.

Besonders hervorzuheben sind die Möglichkeit der Nutzung von militärischer Ausrüstung innerhalb der Halle, speziell das Klettern mit Bergstiefeln, Rucksack und Waffe sowie die

Möglichkeit, das Indoor-Eisklettern an einer speziellen Wand auszubilden und zu üben. Die Soldatinnen und Soldaten der ALLGÄU-Kaserne erwarten die Nutzung der neuen Halle voller Vorfreude. Gleiches gilt für die heimische Bergwacht, welche die Halle ebenfalls mit nutzen wird.

Am Standort Füssen, der Heimat der Gebirgsaufklärer und Gebirgsversorger der Gebirgsjägerbrigade 23, gibt es neben den Spezialisten für das Gebirge, den Heeresbergführern und Heereshochgebirgsspezialisten auch eine grundsätzliche Befähigung für alle Soldatinnen und Soldaten im besonderem Fähigkeitsprofil der Gebirgsjägerbrigade 23, zum Einsatz im Gebirge. Dazu gehört neben der Skibeweglichkeit auch das Klettern am Fels sowie das Begehen von Seilgeländern.

*Text / Bilder: Presseoffizier Gebirgsaufklärungsbataillon 230*



## Der Weg zurück

### Halvar und das Ende des Afghanistan Einsatzes

**A**m 13. Oktober wurde in Berlin dem Ende des Afghanistan-Einsatzes mit höchsten militärischen Ehren gedacht. Für einen Hauptfeldwebel, selbst Afghanistan-Veteran im Gebirgsaufklärungsbataillon 230, hatte dieser Tag eine große Überraschung vorgesehen.

#### Wir blicken zurück...

2011 ist der großgewachsene und gestandene Hauptfeldwebel noch als Stabsunteroffizier am Observation Post North (OP North) in Afghanistan als Aufklärer eingesetzt. Hier leistet er rund fünf Monate seinen Dienst in einem Drohnen-Zug der 4.

*„Dieser Mann ist einer meiner mental stärksten Soldaten und Vorbild für meine gesamte Kompanie, weil er jeden Tag „im Gefecht steht und trotzdem seinen Teil zu unserem Erfolg als Gebirgsaufklärungskompanie beiträgt“, so der Kompaniechef.*

Die Kameraden, die 2011 gemeinsam am OP North gedient haben, dienen auch heute noch, zehn Jahre später, in der selben Kompanie. Sein damaliger Zugführer ist heute der Spieß der Kompanie und engster Vertrauter. Sein Spieß war es auch, der alles dafür getan hat, dass der 13. Oktober 2021 für den Hauptfeldwebel in Zukunft auch ein Tag werden könnte, der mit positiven Erinnerungen assoziiert wird.

#### Der Weg zurück

Der Hauptfeldwebel, der in der Kompanieführungsgruppe seinen Dienst leistet, hat einen Weg gefunden, wie er wieder mehr am Leben, auch neben dem Dienst, teilhaben kann. Seinen Weg soll demnächst ein Therapiehund teilen. Halvar, Beschützer des Felsen, heißt der jetzt einneinhalbjährige Labradudel, der ab Anfang 2022 dem Hauptfeldwebel zur Seite stehen wird.

Die Ausbildung dieses Therapiehunds ist aufwendig und kostenintensiv, gut 28.000 € sind notwendig, bis der Wegbegleiter voll ausgebildet und „combat ready“ ist. Der Verein „Rehahunde Deutschland e. V.“ hat einen speziellen Züchter, der u.a.

diese Mischung aus Großpudel und Labrador züchtet. Diese besonders intelligenten, lernwilligen und fürsorglichen Hunderrassen vereinen dabei alles, was es bedarf, um die vielfältigen Aufgaben als Therapiehund zu meistern. Beginnend im Welpenalter bis zum ersten Geburtstag durchlaufen angehende Therapiehunde ihr „Auswahlverfahren“ und die „Grundausbildung“. Bei Pflegefamilien lernen die angehenden Helfer ein umfassendes Sozialverhalten mit unterschiedlichen Menschen, mit kleinen Kindern und Tieren. Dabei sind sie unter Beobachtung von erfahrenen Hundetrainern, werden geschult und geprüft; wer die hohen An-

forderungen nicht erfüllt, wird kein Therapiehund werden.

Kompanie des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 in der Provinz Baghlan, circa 60 Kilometer südlich von Kunduz. Dort liegt ein knapp 1.000 Soldaten starkes Ausbildungs- und Schutzbataillon (ASB), welches durch das Panzergrenadierbataillon 112 und andere Truppenteile gestellt wird. An einem Freitag im Februar 2011 fallen vor seinen Augen Kameraden der Panzergrenadiere, die Männer, die auch ihn beschützt haben, erschossen von einem afghanischen Innentäter. Der Gebirgsaufklärer wird dabei schwer an seiner Seele verwundet. Er ist seit diesem Moment Tag und Nacht wachsam, seine Seele wird mit jedem Gewehrschuss, mit jedem Knall, an den OP North zurückgeholt, er leidet an einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS).



Kurz nach dem Anschlag - erste Hilfsmaßnahmen laufen auf Hochtouren

(Quelle: AP/DAPD)

Auch die Gesundheit der angehenden Wegbegleiter wird überprüft. Ein Amtstierarzt kontrolliert jeden Hund regelmäßig auf mögliche Gesundheitsrisiken und Erkrankungen. Zudem werden die Hunde kastriert, um so das Revierverhalten zu reduzieren.

In der folgenden „Dienstpostenausbildung“ wird Halvar nun speziell auf den Soldaten und sein spezifisches Krankheitsbild ausgebildet.

Regelmäßig werden dabei der Soldat und sein Therapiehund gemeinsam trainiert, sie spielen sich aufeinander ein, lernen sich kennen und lernen voneinander. Halvar muss verstehen, in welchen Situationen er seinem Herrchen besonders bestehen soll. Schlägt jemand laut eine Türe zu, drängelt jemand an der Supermarktkasse von hinten, braucht sein Herrchen plötzlich seine Notfallmedikation; all das

sind Situation in denen Halvar nun zur Stelle ist.

**„In solchen Situationen wird Halvar mein ‚Buddy‘ sein, derjenige, der mir die Rückendeckung gibt, die ich brauche. Er ermöglicht es mir, mir die Dinge des täglichen Lebens wieder zuzutrauen.“**

Wie der Stabsunteroffizier 2011 mit seinen Kameraden Schritt für Schritt am OP

North in den staubigen Grund gesetzt hat, so kann der heutige Hauptfeldwebel in Zukunft mit Halvar Schritt für Schritt wieder in die Berge des Allgäus gehen, die Innenstadt oder einen Wochenmarkt besuchen.

Und welche große Überraschung hielt nun der 13. Oktober 2021 bereit?



## You never walk alone

Der Spieß seiner Kompanie wusste, dass die 28.000 € durch den Soldaten alleine nicht zu stemmen waren, auch wenn er einen großen Eigenanteil einbrachte. Trotz der Hilfe aller Soldaten des Bataillons die spendeten, einer großen Einzelspende eines weiteren Oberstabsfeldwebels der Kompanie, eines bayrischen Unternehmens, sowie des Sozialwerks der Gebirgstruppe blieb ein fünfstelliger Betrag noch immer offen. Der spendenfinanzierte Verein „Rehahunde Deutschland e.V.“ hatte dem Gebirgsaufklärer seinen Halvar zwar schon zugesichert, aber der Hauptfeldwebel wollte den gesamten Betrag aufbringen, auch um niemanden finanziell zur Last zu fallen. An diesem 13. Oktober bekam der Afghanistan-Veteran in seinem Dienstzimmer einen Anruf vom Soldatenhilfswerk der Bundeswehr. Der Kamerad am anderen Ende des Telefons sagte, sein Spieß habe die Lage des Hauptfeldwebels dort „aufs Tableau“ gebracht.

Mit großer Unterstützung durch den Sozialdienst des Bundeswehrdienstleistungszentrums Füssen habe man nun alles geprüft und er freue sich, ihm mitteilen zu dürfen, dass der gesamte noch offene Betrag durch das Soldatenhilfswerk der Bundeswehr finanziert werde. Ein Moment, der den großgewachsenen Veteranen zu Tränen rührte...

**„Dieser schlaue und aufmerksame Hund darf nun mir als Kamerad und meiner Seele als Therapeut dienen. Er hat einen Zugang zu mir, den ich bislang keinem Menschen mehr gewähren kann. Ich vertraue Halvar absolut.“**, so der „Fels“ aus der Allgäu-Kaserne zu Füßen.

Ohne die bedingungslose Unterstützung durch seinen langjährigen Weggefährten und heutigen Spieß, sowie seinem Kompaniechef, der ihn vom ersten Tag an in seinem Vorhaben bestärkte und unterstützte, wäre der Gebirgsaufklärer diesen langen Weg nicht angetreten.

**„Halvar wird jetzt Teil unserer Kampf- und Leidensgemeinschaft sein, wird überall dort dabei sein, wo unser Hauptfeldwebel unterwegs ist. Ob er nun ausbildet, organisiert oder kontrolliert, mit seinem Therapiehund haben wir als Kompanie wieder mehr von dem Hauptfeldwebel, der uns allen in der Kompanie als Vorbild dienen kann“,** so der Kompaniechef.

Text: Kompaniechef 4. Kompanie Gebirgsaufklärungsbataillon 230  
Bilder: HptFw der 4. Kompanie Gebirgsaufklärungsbataillon 230 und stolzer Besitzer



Der „Bläser von Karfreit“ wacht neben dem Ingolstädter Bataillonsstab wieder über seine Gebirgspioniere

## Ein Stück Geschichte kehrt heim



Zwölf Jahre nach dem Umzug der Gebirgspioniere von Brannenburg nach Ingolstadt, folgt der steinerne „Bläser von Karfreit“ seinem Bataillon in die Garnisonsstadt an der Donau.

Mit der feierlichen Einweihung des neuen „Bläasers“ vor dem Stabsgebäude des Gebirgspionierbataillons 8, schrieb der Verband, der bis 2010 in der Karfreit-Kaserne im Schatten des Wendelsteins beheimatet war, seine Tradition fort. Die originalgetreue Replik jener Statue, die zuvor über Jahrzehnte die Soldaten in Brannenburg begrüßte, wurde nach achtmonatiger Bildhauerei im Beisein vieler ehemaliger Bataillonskommandeure und Kompaniefeldwebel enthüllt.

Das Abbild des Hornisten – welcher der Legende nach im Laufe der 12. Isonzoschlacht bei Karfreit zum entscheidenden, siegreichen Angriff blies und später seinen Weg in das Wappen des Gebirgspionierbataillons 8 fand – empfängt seit seiner Enthüllung wieder mit wachendem Blick die Angehörigen des Verbandes. Mit der Aufstellung des „Bläasers“ konnte so in Ingolstadt ein bedeutsames Stück der eigenen Geschichte wiederbelebt werden.

Nach dem Umzug der Gebirgspioniere an die Donau und der damit einhergehenden Auflösung ihrer alten Kaserne im Inntal, war die traditionsreiche Wappenfigur des Bataillons zunächst an Ort und Stelle verblieben. Erst nachdem die Statue im Rahmen der Kernsanierung der alten Liegenschaftsgebäude abgenommen und in einem Steinbruch zwischengelagert worden

Die Errichtung der neuen Statue war dabei ein weiterer wichtiger Baustein in der Traditionspflege des Bataillons. Parallel zur zweijährigen Planung und Fertigung des „Bläasers von Karfreit“ wurde bereits 2020 das Chronikzimmer des Bataillons eingerichtet. Ebenso wie die neu errichtete Wappenfigur des Bataillons, dient dieser Raum der Erinnerung an Geschichte, Herkunft und Auftrag der Gebirgspioniere. Es war daher nur folgerichtig, dass die feierliche Veranstaltung zur Einweihung mit einer Führung durch das Chronikzimmer abgeschlossen wurde.

Die Gebirgspioniere haben es sich zum Auftrag gemacht, ihren Angehörigen die militärische Tradition des Verbandes greifbar zu machen. Mit der Rückkehr des „Bläasers von Karfreit“ zu seinem Bataillon haben sie diesen Auftrag sichtbar in die Tat umgesetzt.

Text: Hptm Michael Lorke (GebPiBtl 8)  
Bilder: OStGefr Thomas Vigh (GebPiBtl 8)

war, konnte das Vorhaben, den „Bläser von Karfreit“ – zumindest als Replik – in die neue Heimat seiner Soldaten nachzuführen, in Angriff genommen werden. Auf Grundlage eines 3D-Scans wurde durch Herrn Raphael Graf, einem renommierten Eichstätter Künstler und Reservisten des Bataillons, in professioneller Detailarbeit eine originalgetreue Kopie angefertigt. Das Original befindet sich mittlerweile wieder an seiner alten Stelle am ehemaligen Stabsgebäude in Brannenburg.



Brigadegeneral Keller (Mitte, Kommandeur Gebirgsjägerbrigade 23) und Oberstleutnant Rabenschlag (2. v. L., Kommandeur Gebirgspionierbataillon 8) wohnen gemeinsam mit ehemaligen Kommandeuren des Gebirgspionierbataillons der Einweihung des „Bläasers von Karfreit“ bei.



## Gebirgssoldaten aus 10 Nationen zu Gast in Bad Reichenhall



*Die internationalen Delegierten bei der Eröffnungsfeier im Garten des Offizierheimes in Bad Reichenhall.*

Aktive und ehemalige Gebirgssoldaten aus 10 Nationen waren im Rahmen des 35. IFMS - Kongresses vom 29.09. - 02.10.2021 zu Gast in Bad Reichenhall.

Diese Föderation wurde 1985 in Mittenwald gegründet und ihr gehören heute Gebirgssoldaten-Vereinigungen aus Bulgarien, Frankreich, Italien, Montenegro, Österreich, Polen, Schweiz, Slowenien, Spanien, USA und Deutschland mit insgesamt ca. 380.000 Mitgliedern an.

**S**chwerpunkt dieses Kongresses ist die Generalversammlung, die mit einer oder mehreren Arbeitsbesprechungen vorbereitet wird. Hier informieren die Nationen über ihre Aktivitäten, werden gemeinsame Veranstaltungen koordiniert

Organe der Föderation sind das Präsidium, der Generalsekretär (derzeit *Brigadegeneral a.D. Renato Genovese aus Italien Associazione Nazionale Alpini*), das Exekutivkomitee und die Generalversammlung, die jährlich einmal abwechselnd in einem der Mitgliedsländer im Rahmen eines Kongresses zusammentritt. Mit der Durchführung des diesjährigen Kongresses ist Deutschland und hier der Kameradenkreis der Gebirgstruppe beauftragt worden.

und Gedanken zur zukünftigen Ausrichtung des IFMS diskutiert. Umrahmt wird dieses internationale Treffen mit einem Programm, mit dem die durchführende Nation ihren Gästen sich selber, die aktive Gebirgstruppe und die Region vorstellen kann.

Nach der Eröffnungsveranstaltung im Garten und in den Räumlichkeiten des Offizierheimes in Bad Reichenhall, die von der Stadtkapelle Bad Reichenhall umrahmt wurde, folgte eine erste Arbeitsbesprechung. Am nächsten Vormittag besuchten die Delegierten die Gebirgsjägerbrigade 23 mit dem Einsatz- und Ausbildungszentrum Tragtierwesen 230. Am Nachmittag stand der Besuch des Hauses der Berge in Berchtesgaden, eine feierliche Totenehrung am Kriegerdenkmal in Bad Reichenhall und ein anschließender Empfang beim Oberbürgermeister von Bad Reichenhall, Herrn Dr. Christoph Lung, auf dem Programm.



*Auch für Gebirgssoldaten anderer Nationen ist das Einsatz- und Ausbildungszentrum Tragtierwesen 230 immer etwas ganz Besonderes.*

Zu einem anschließenden festlichen Abendessen konnte der Präsident des Kameradenkreis der Gebirgstruppe, Oberst a.D. Hans Sahm, Frau Staatsministerin Michaela Kaniber begrüßen, die in Vertretung des Bayerischen Ministerpräsidenten gekommen war, der für diese Veranstaltung die Schirmherrschaft übernommen hatte.



Auch der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller, hatte sich trotz der freilaufenden Gefechtsübung - Gebirgsjägerbrigade 23 „Berglöwe“ Zeit für diese Veranstaltung und ein Grußwort genommen.



Darüber hinaus konnte als besondere Gast an diesem Abend Generalleutnant Erich Pfeffer, der Befehlshaber des Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Geltow bei Potsdam, begrüßt werden.

Er informierte die Gäste in einem Vortrag über die Arbeit des Einsatzführungskommando – gerade vor dem Hintergrund der jüngsten Ereignisse in Afghanistan und der daraus notwendig gewordene Evakuierungen.

*„Dies war für alle Gäste eine höchst interessante Information aus erster Hand“* hieß es aus dem Kameradenkreis.

Nach der Generalversammlung am nächsten Tag, in der u. a. Spanien mit der Durchführung des nächsten Kongresses in 2022 beauftragt wurde, rundete am Nachmittag eine Ausflugsfahrt an den Königssee, Bayern, Germany mit einer Schifffahrt nach St. Bartholomä das umfangreiche Programm ab.

## Kleiner Hund für große Aufgaben



*Azubi Halvar in seiner "Uniform".*

*Nach der Ausbildung wird er für viele Kameraden der "Größte" sein.*

*von Oberst a.D. Manfred Benkel*

*Vorsitzender Sozialwerk der Gebirgstruppe e.V.*

**F**rei nach einem Film der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts, „Kleiner Mann ganz groß“, zeigt sich auch hier, dass Körpergröße nicht unbedingt ausschlaggebend ist.

Uns allen ist bekannt, dass Menschen auf unterschiedliche Situationen in der einen oder anderen Art und Weise reagieren. Derartige Reaktionen können umso heftiger ausfallen, je belastender, gemeinhin stressiger, die Situation beim Einzelnen seine Spuren hinterlässt. Und uns allen ist ebenso bewusst, dass dann im Unterbewusstsein ein Prozess abläuft, der schwer steuerbar ist und zuweilen erst nach längerer Zeit sichtbar wird und äußerst belastend werden kann.

Für den einzelnen Betroffenen gilt es dann, Wege zu finden, die gewohnte Normalität zurückzugewinnen.

Dabei haben sich Assistenz- oder Rehahunde als ein ausgesprochen probates Mittel herausgestellt.

Ein solcher Assistenzhund ist *Halvar*, dessen Anschaffung und Aufzucht mit Mitteln des Sozialwerks der Gebirgstruppe e.V. ermöglicht wurde.

Wie das Bild zeigt, befindet sich *Halvar* nun in der Ausbildung, nachdem erste Prüfungen ergeben haben, dass er für seine Aufgabe geeignet ist. Damit hat er den Status „Azubi“ erreicht.

Ziel ist, dass er seinem Besitzer hilft, über den Umgang mit dem Hund wieder in einen ganz normalen Rhythmus zurückfindet und damit die Folgen seiner Einsätze abmildert.

Doch wie schaut die Ausbildung dazu aus ?...

## Halvar sein Weg zum Assistenzhund

Bis ein Hund die volle Eignung zum Assistenzhund erreicht, sind mehrere Stationen zu durchlaufen, die ich nachfolgend darstellen möchte.

Zunächst einmal sind für diese Aufgabe nur solche Rassen geeignet, die über keinen Jagdinstinkt verfügen. Dies trifft auf Halvar zu, denn er ist ein Labrador – Großpudel – Mischling.

Von klein an wird der ausgesuchte Hund von den Züchtern und Ausbildern hinsichtlich seiner Eignung beobachtet, denn er muss den Belastungen der nach ein bis zwei Jahren beginnenden Ausbildung in vollem Umfang gewachsen sein. In diese Phase fällt auch eine umfangreiche tierärztliche Untersuchung, die Aufschluss über die körperliche Verfassung geben soll. Diese Stufe ist mit der Kastration abgeschlossen.



Bereits frühzeitig wird der Hund mit seinem zukünftigen Besitzer sozialisiert. In der Basisausbildung lernt der Hund, auf alle gängigen Kommandos zu hören und muss absolut gefestigt sein und für seinen Herrn insbesondere stark sein – auf ihn muss immer, überall und unter allen Umständen Verlass sein.

So darf er nicht auf andere Menschen oder Hunde reagieren, wenn er „im Dienst“ ist.

Die Ausbildung ist in ihren Grundzügen für alle Hunde gleich, variiert aber von Betroffenenem zu Betroffenen in der Intensität.

Am Ende der Ausbildung soll der Assistenzhund über ein breitgefächertes Fähigkeitsprofil verlässlich verfügen:

- Notfallmedikation bringen
- Hilfe mittels eines in der Wohnung angebrachten Schalters herbeirufen
- aus Menschenmengen sicher herausführen
- Personen, die zu nahekommen, abblocken
- Beim Einkaufen Personen auf Abstand halten, gerade im Bereich des Kassenbandes
- Schutzstellung zwischen den Beinen einnehmen
- im Dienst und Zuhause auftretende Anspannungszustände frühzeitig erkennen und unterbrechen
- Die Wohnung und das Büro (Raum für Raum) auf unbekannte Personen und Objekte absuchen
- aus Alpträumen herausholen
- Flashbacks unterbrechen
- Speziell anhand der Körpersprache seines Herrn auf besondere Anzeichen reagieren
- Sicherheit im Alltag geben

Damit der Hund bereits in der Ausbildung lernt, sich auf seinen Herrn einzustellen, ist es notwendig, dass dieser regelmäßig in das Trainingsprogramm integriert ist. Nur so lernt der Hund, die Verhaltensweisen seines Herrn bei besonderen Anzeichen und möglichen Flashbacks zu erkennen und die notwendigen Maßnahmen umzusetzen.

Aus all dem wird deutlich, wie langwierig und intensiv die Ausbildung ist – sie stellt für Herrn und Hund gleichermaßen eine Herausforderung dar.



*Ich bin Halvar  
Ein Helfer in der Not*



*Politik und Militär im Gespräch*

*v.l.n.r. MdL Andreas Jackel, Oberst Andreas Grandel (halb verdeckt), MdL Holger Dremel, MdL Stefan Oetzing, OSG Achim Kessler, Hptm Thomas Schmaus, MdL und Vizepräsident des Bayerischen Landtages Karl Freller, MdL Johannes Hintersberger, Oberst Michael Felten, Tobias Kurzmaier, MdL Klaus Steiner (von hinten)*

## Besuch beim Bayerischen Landtag

### Der Kameradenkreis zu Gast beim Arbeitskreis Wehrpolitik

**E**ine Delegation des Kameradenkreises der Gebirgstruppe traf sich am 21. Oktober im Bayerischen Landtag mit Vertretern des Arbeitskreises Wehrpolitik der CSU-Landtagsfraktion.

Hans Rambold hatte dieses Treffen in enger Absprache mit der GebJgBrig 23 organisiert und dazu mit Schwerpunkt aktive Soldaten eingeladen, die erst kürzlich Mitglieder des Kameradenkreises der Gebirgstruppe geworden sind. Die Gebirgsjägerbrigade 23 hat an diesem „parlamentarischen Frühstück“ im Rahmen der politischen Bildung teilgenommen. Sie verband damit die Absicht, Einblick in das parlamentarische Tagesgeschäft zu erhalten und den Austausch zwischen den Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 und politischen Mandatsträgern zu ermöglichen.

Die Soldaten aus Bad Reichenhall berichteten über ihre Erfahrungen in Auslandseinsätzen von Litauen bis Afghanistan. Die Abgeordneten bestätigten sie darin, in den Auslandseinsätzen mit ihrem außerordentlichen Einsatz das friedliche Zusammenleben und die innere Sicherheit in unserer Heimat zu

gewährleisten. Sie betonten, dass dieses Engagement nicht hoch genug wertgeschätzt werden kann.

Darüber hinaus konnten die Teilnehmer über die aktuellen Entwicklungen auf Bundesebene und mögliche Implikationen für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik diskutieren.

Der Vorsitzende des Arbeitskreises Wehrpolitik, Johannes Hintersberger, betonte:

*„Ein starkes transatlantisches Bündnis ist unverzichtbar für die Verteidigung unserer freiheitlichen demokratischen Werte in der Welt: Auch von der neuen Bundesregierung erwarte ich mir daher ein klares Bekenntnis zur NATO und den NATO-Zielen.“*

Die Teilnehmer des Besuches, der erstmalig in dieser Form so organisiert wurde, waren beeindruckt ob der Tiefe der parlamentarischen Arbeit und der Komplexität derselben.

Am Ende waren sich aber alle einig – Ein interessanter Tag mit tiefen Eindrücken.



## Gemeinsame 37 Jahre

Eine lange Tradition geht zu Ende



*Ein letztes Mal vereint auf der Standortschießanlage*

**Am 27. Juli 1984 wurde die Truppenkameradschaft (TruKa) Gebirgsjägerbataillon 234“ unter Vorsitz des damaligen Kommandeurs, Oberstleutnant (OTL) Wolfgang Minderjahn gegründet. Im Mai 2021 wurde die Kameradschaft nach 37 Jahren offiziell aufgelöst.**

Das Gebirgsjägerbataillon 234 wurde 1992 aufgelöst und unsere Kameradschaft durch den Zusatz „ehemaliges Bataillon 234 erweitert, führte Lang auf, daneben ist das Interesse gesunken und es fehlt am jungen Nachwuchs. Auch für die immer älter werdende Vorstandschaft fand sich kein adäquater Ersatz. „Vier unserer neun Kameraden sind zwischen 80 und 84 Jahre alt“, nannte Lang weitere Gründe, dabei ist es nicht alleine das hohe Alter, sondern die angeschlagene Gesundheit, die ein Weitermachen verbietet“.

Als letzte Amtshandlung lobte er die Bundeswehr, seine Vorstandschaft und den aus Augsburg gekommenen Ehrenvorsitzenden Gerhard Wolf für deren Unterstützung. Seinen Stellvertreter Peter Lausmann und Schatzmeister Klaus Höhn würdigte er mit der Überreichung der Kameradschaftsehrenmedaille.

Von der Auflösung der „TruKa“ betroffen wurde auch der 1984 im Stabsgebäude der jetzigen Karwendel-Kaserne eingerichtete und 1999 ins Gebäude 17 verlegte Traditionsraum. Schatzmeister Klaus Höhn als Chronist und Web-Master sorgte

**Auf einer gemeinsamen Grillfeier im September auf der Standort-Schießanlage begründete Vorsitzender Otto Lang den über 60 zum letzten Treffen gekommenen Kameraden die von der Vorstandschaft getroffene Entscheidung.**

mit Hartmut Wittmann als Betreuer der Ausstellungsstücke dafür, dass die „Stiftung Deutsche Gebirgstruppe“ im Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt gemäß der Satzung den ersten Zugriff auf erhaltenswerte Exponate erhielt. „Die restlichen Stücke“, so Wittmann, „konnten auf unserem Grillfest gegen eine Spende erworben werden“. Der seit 1997 als Schatzmeister und mittlerweile auch als Chronist und Webmaster fungierende Höhn teilte den Mitgliedern mit, dass dieser Erlös und das auf dem Konto liegende Geld satzungsgemäß dem Soldaten-Hilfswerk gespendet wird.

Für die teilweise weit angereisten Mitglieder war dieses Grillfest eine echte Abschiedsveranstaltung.

„Diesen Termin habe ich mir extra freigehalten“, meinte der Ex-Stabsunteroffizier der 4./222 und jetzige Schwertransport-Unternehmer Ulrich Schaible(65) aus Rastatt. „kameradschaftlich war es einfach eine gigantische Zeit“. Aus Langenzenn/ Mittelfranken gekommen war OTL der Reserve Lothar Amm.

„Ich war von 1981 bis 1984 in Mittenwald und dieses Treffen weckt Erinnerungen an die besten Freunde meines Lebens“.

Von 1979 bis 1981 war Reinhard Strott aus Erkenbrechtsweiler als Stabsunteroffizier in der vierten Kompanie als Kfz-Staffelführer eingesetzt. „In den letzten acht Jahren habe ich jedes Treffen besucht“, sagt der 65-Jährige mit. „Ich hatte tolle Vorgesetzte, die nicht gebrüllt und kommandiert haben“.

Die mit über 500 Kilometern weiteste Anreise hatte Sepp Spanagl aus Schlüchtern/Hessen auf sich genommen. Der ehemalige „Spieß“ der 5. Kompanie war zum 23. Mal mit dem Auto gekommen. „Ich habe von 1957 bis 1991 in meiner zweiten Heimat Mittenwald gewohnt und die besuche ich jedes Jahr“, verriet der 83-Jährige. „Zu meiner Freude habe ich beim Verkauf der letzten Exponate eine Schießscheibe ergattert, die ich Ende der 1980’er Jahre gewonnen habe“.

Dass die Truka nicht ganz in der Versenkung verschwindet, dafür sorgten am Ende sechs Ehemalige der 3. Kompanie. Wenigstens die von unserem Chronisten Höhn angelegte Web-Seite sollte weiter im Netz bleiben, schlug das Sextett vor und sammelte in zehn Minuten **420 Euro** ein.

„Jetzt kann ich die Homepage bis zum 31. Dezember 2024 weiter pflegen“, freute sich Höhn. „... und damit sind wir nicht ganz von der Bildfläche verschwunden“. Organisiert hat Höhn zudem, dass sich die Kameraden jeden ersten Mittwoch im Monat um 9 Uhr im Unteroffizierheim in der Edelweißkaserne treffen können.

Text: Wolfgang Kunz



endlich kommt sie heim – meine Scheibe !



Die Erinnerungen werden bleiben – Starke Kameradschaft hält ewig



## Kandelfeier mit internationalen Gästen

Die Sonne strahlte zwar vom Himmel, dennoch zog schon ein eisiger Wind über die Schwarzwaldhöhen am zweiten Oktobersamstag. Die Wiedersehensfreude der Kameraden aus nah und fern und aus vier Nationen, die sich im Klosterhof von St. Peter trafen, strahlte das alles weg. Die Wetterlage an diesem Tag – durchaus ein Sinnbild für die politische Großwetterlage: Zwar scheint vieles noch sonnig, doch die Beziehung mancher Staaten untereinander sind eisiger geworden.

Und ein Europa, das außenpolitisch immer noch nicht fähig ist mit einer Stimme zu sprechen und derzeit durch populistische und separatistische Tendenzen in einzelnen Mitgliedsstaaten geschwächt wird, scheint das Erbe zu verspielen, wofür Väter und Großväter mit Blut, Leid und Tränen erst den Weg dazu geebnet haben – nämlich den Weg zu einem gemeinsamen Europa. Umso mehr begegneten sich mit Herzlichkeit, Offenheit und Neugierde in einer Selbstverständlichkeit die Gruppierungen aus Frankreich, Italien, der Schweiz und Deutschland im Bewusstsein, das versöhnende Erbe weiterzutragen.

Mit italienischen und französischen Passagen aus dem „Gebet für unsere Erde“ von Papst Franziskus eröffnete Pfarrer Dr. Christian Heß den Gottesdienst in der Klosterkirche St. Peter und unterstrich damit den internationalen Charakter der Kandelfeier der GK Freiburg & Schwarzwald-Süd. Die Einladung zum Friedensgebet und zur Totenehrung zeigte, weshalb man sich in St. Peter traf:



## Friedensgebet und Totenehrung

Das Gedenken ist nicht nur auf die vergangenen Kriege und deren Opfer bezogen. Dies wurde deutlich, als des französischen Gebirgsjägers Maxime Blasco (Bild re.) stellvertretend für die aktuellen Konflikte gedacht wurde. Caporal-Chef Blasco vom 7. Bataillon Chasseurs Alpins fiel am 24. September 2021 in Mali, als er eine Hubschrauberbesatzung retten wollte, im Alter von 34 Jahren.



Nach eigenem Bekunden „im schönsten Gotteshaus des südlichen Schwarzwaldes“, hielt Brigadegeneral a. D. Franz Xaver Pfrengle die Ansprach (Bild li.). Sein zentrales Thema war die Kameradschaft. Als einen Kameradschaftsdienst der heutigen Generation sah er das Gedenken an die Opfer aller Kriege. Angesichts der vielen ehemaligen Gebirgssoldaten – besonders stark vertreten waren die deutschen und italienischen ehemaligen Gebirgssoldaten aus der Landeshauptstadt Stuttgart - sprach er ausführlich darüber, was Bergkameradschaft ausmache.



Dass Bergkameradschaft Freund-Feind-Denken überwinden kann, stand für ihn außer Zweifel. Das könne nur der verstehen, der einmal aus eigener Kraft einen Aufstieg von 1000 Höhenmetern bewältigt habe. Auch die traditionelle Brendtenfeier verortete er im guten Sinne in der Bergkameradschaft und widersprach deutlich den immer wieder auftauchenden Vorwürfen eines ideologisch begründeten Gedenkens.



Giulio Mattarocci vom Istituto del Nastro Azzurro (Silbernes Ehrenzeichen) und Walter Pfrsig von der GK Freiburg &

Schwarzwald-Süd (Treueabzeichen 25 Jahre) konnten die verdiente Ehrung durch den Kameradenkreis der Gebirgstruppe entgegen nehmen.



Alle Gottesdienstbesucher waren sich beim Verlassen der Kirche einig über die beeindruckenden musikalischen Darbietungen der Kandelmusikanten, die einmal mehr der Feier einen würdigen Rahmen verliehen hatten. Nach dem gemeinsamen Essen im „Hirschen“ in St. Peter folgten viele Teilnehmende der Einladung zum Kandel.



Bei strahlendem Herbstwetter legten die Delegationen ihre Gebinde ab. Nach ausführlichem „Fotoshooting“ verabschiedete man sich und machte sich auf den Heimweg, der für einige bis an den Hochrhein und die Nordwestschweiz, ins Elsass, in die Pfalz, in die Ortenau und den Nordschwarzwald sowie die Region Stuttgart führte.

Text: Manfred Löffler, GK Freiburg & Schwarzwald-Süd und Sebastian Krämer, OK Stuttgart

Fotos: Simon Kenneth Jacobs, GK Freiburg & Schwarzwald-Süd



Auf den Spuren der Tragtierführer  
und ihrer langohrigen Begleiter

Wanderroute und Höhenprofil des Muliweges (Quelle Outdoor Aktive)

Gerade einmal 954 Meter ü. NN weist der Heersberg bei Lautlingen auf und wer denkt da schon an alpines Gelände? Wer jedoch die vielfachen Möglichkeiten des Alptraufs näher betrachtet oder unter die Wanderschuhe nimmt, merkt schnell, dass sich die Anstiege durchaus mit manchen Bergwegen in den Kalkalpen messen können. In der Umgebung des Heubergs, im Raum Balingen und Ebingen, wurde zwischen Oktober 1940 und März 1941 die 4.Gebirgsdivision aufgestellt. Nahezu tägliche Trainingsstrecke war der steile Anstieg aus dem Eyachtal hinauf zur Traufkante am Heersberg.

Bald bürgerte sich die Bezeichnung „Muliweg“ ein und blieb bis auf den heutigen Tag erhalten. Die überaus rührige Lautlinger Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins hat den Weg vor dem Vergessen und vor dem Verfall gerettet. Heute zieren markante Schilder mit Enzian und entsprechender Aufschrift die Wegführung. Auch an die Sicherung durch eine Kette hat man im oberen Teil des Weges gedacht. Es ist also eine Mischung aus Militärgeschichte und herrlicher Landschaft, die den Begeher begleitet – also die Mischung, die zu ehemaligen Gebirgssoldaten passt.

Die ehemalige OK Balingen hat nicht nur den Gedenkstein auf dem Lochenhörnle initiiert, sondern auch die Gedenktafel für die Tragtiere und ihre Führer am Ende des Weges angebracht. Die geographische Lage ist für die beiden Kameradschaften aus Baden-Württemberg bestens für gemeinsame Unternehmungen geeignet – beide haben etwa den gleichen Zeitaufwand für die Anfahrt zu bewältigen und so kann man sich quasi in der Mitte treffen.

Was die geplante Veranstaltung zusätzlich interessant machte, war die Tatsache, dass man vom Wanderparkplatz Heersberg aus fast schon auf Spazierwegen den Gedenkstein erreichen kann und somit auch weniger ambitionierte Wanderer ansprach. Dort trafen sich die beiden Gruppen zum gemeinsamen Foto und zum gemeinsamen Rückweg. Die Einladung der beiden Kameradschaften stieß bei ihren Mitgliedern auf reges Interesse und sprach auch zusätzliche Gäste an, sei es von der RK Offenburg, der ROG Stuttgart oder dem Bezirksverbindungskommando beim RP Freiburg. Breit gefächert war auch die Herkunft der Teilnehmenden zwischen Pfalz, Ostalb, der Region Neckar-Murr-Rems und Südbaden.

Die Pflege der gut nachbarschaftlichen Beziehungen, die Freude an vielfältigen Gesprächen und am gemeinsamen Unterwegssein prägte den Tag auf der Schwäbischen Alb.

Ehe man sich zum gemeinsamen Essen traf, besuchte die Gruppe die Gedenkstätte für die Gebrüder Stauffenberg in der Umgebung des Schlosses in Lautlingen. Christian Schweizer, Vorsitzender der OK Stuttgart und zudem Historiker, gab einen kurzen Abriss über das vielfältige Netzwerk, das die Menschen des Widerstandes gegen die NS-Diktatur verband.

Die Gaststätte im Balingen Stadtteil Dürnwangen bot den gelungenen Rahmen zur Schlussrast und zum vertiefenden Gedankenaustausch. Dem Organisator vor Ort, Roland Steidle von der GK Freiburg & Schwarzwald-Süd, galt der Dank aller und das kleine Erinnerungsgeschenk war der sichtbare Ausdruck dafür. Neue Ideen und Termine wurden beim Abschied schon ausgetauscht und harren ihrer Verwirklichung in den nächsten Jahren.

Text: Manfred Löffler, GK Freiburg & Schwarzwald-Süd

Fotos: Simon Kenneth Jacobs, GK Freiburg & Schwarzwald-Süd



Neuwahlen und Ehrung bei der Gebirgsjägervereinigung Burgau u.U.

**B**ei der Herbstversammlung der Gebirgsjägervereinigung wurde die bereits seit März fällige Neuwahl der Vorstandschaft durchgeführt. Dabei wurde auch der Ehrenvorsitzende Emil Vietz für seine langjährigen Dienste geehrt. Nach längerer Corona bedingter Auszeit fast jeglicher Vereinsarbeit, konnte am 25. September wieder die traditionelle Herbstversammlung durchgeführt werden. In vollem Saal des Vereinslokals *Sonne* in Röfingen konnte der 1. Vorstand Harald Wagner seine Mitglieder begrüßen und nach dem Totengedenken sogleich den Ehrenvorsitzenden Emil Vietz für seine guten geleisteten Dienste für seinen Verein würdigen. Wagner hob das große Engagement von Vietz für die Gebirgsjäger auch nach seinem Rücktritt vor bereits vielen Jahren als Vorsitzender besonders hervor.



Zum Dank und zur Anerkennung wurde ihm vom Vorsitzenden Harald Wagner und dem Beisitzer Erwin Schwab ein Wurstkorb überreicht. Zur Neuwahl der gesamten Vorstandschaft die der Kamerad Walter Fischer als Wahlleiter bestens organisiert hatte, wurden folgende Mitglieder des Vereins gewählt.

1. Vorstand Oberstabsfeldwebel Harald Wagner,

2. Vorstand Rainer Schwitz,  
Kassiererin Gertrud Wagner,  
Schriftführer Eugen Schaller,  
Fahnenträger Leonhard Müller,  
Begleiter Franz Reidinger und Rudolf Seibold,  
Beisitzer Hermann Fischer,  
Brigitte Zemler,  
Erwin Schwab  
OTL.d.R. Weber Rolf.  
Kassenprüfer Maria Schaller und Brigitte Seibold.

Nach der Wahl wurden vom 1. Vorstand die noch geplanten Vorhaben im Jahr 2021 vorgestellt. Dabei gilt dieses Jahr wieder der Weihnachtsfeier am 11. Dezember um 16 Uhr im Gasthof Sonne in Röfingen mit großer Tombola sowie weihnachtlicher Musik der Schwerpunkt.



Gebirgsjägervereinigung Burgau u.U. gedenken mit der Schützenkompanie Meransen /Südtirol ihrer gefallenen und verstorbenen Kameraden

In einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche in Meransen haben sich eine Abordnung des Südtiroler Schützenbundes und der Burgauer Gebirgsjäger getroffen, um gemeinsam ihrer gefallenen Kameraden der Weltkriege und ihrer verstorbene Vereinsmitglieder zu gedenken.

Bereits zum 15. Mal hat sich nun die Gebirgsjägervereinigung Burgau u.U. mit verschiedenen Kompanien des Südtiroler Schützenbundes in verschiedenen Gemeinden/Orten zu einer gemeinsamen Gedenkfeier getroffen. In einem gefühlvollen Wortgottesdienst, den der Diakon von Meransen Erwin Prosch, selbst Mitglied im Südtiroler Schützenbund, hervorragend organisiert und unter Einsatz des Sängers der Gebirgsjäger Emil Vietz und des stellvertretend für den Soldaten und Kameradenverein Burgau anwesenden Walter Fischer, der die Lesung hielt, gehalten hat.

Mit Grußworten des Kulturreferenten des Südtiroler Schützenbundes Ehrenmajor Josef Kaser, sowie von dem Schützenhauptmann der Meransner Schützenkompanie Andreas Rieder und des 1. Vorstandes der Gebirgsjäger Oberstabsfeldwebel Harald Wagner wurde der Gottesdienst eröffnet.

In seiner im Verlauf des Gottesdienstes vorgetragenen Gedenkansprache betonte der 1. Vorsitzende der Gebirgsjäger



Harald Wagner insbesondere, so eine Gedenkveranstaltung wie heute und wie sie schon 15 Jahre lang durchgeführt wird, nicht einschlafen zu lassen. „Wir, so wie wir uns heute zu dieser Feier getroffen haben, haben die Pflicht mit unserem Wirken unsere junge nachwachsende Generation zum Gedenken aller gefallenen und zur Mahnung an die furchtbaren Kriege zu gewinnen.“

Wagner schloss seine Ansprache mit den Worten:

„Ich wünsche mir Frieden in der ganzen Welt, aber lasst uns unsere gefallenen und verstorbenen Kameraden niemals vergessen und die eigens für sie gestalteten Soldatenehrenmale erhalten.“

Im Anschluss wurde ein Bukett am Soldatenehrenmal mit dem Lied des guten Kameraden niedergelegt. Zu später Stunde fand ein Kameradschaftsabend mit der Schützenkompanie und den Gebirgsjägern aus Burgau in Meransen statt.

Harald Wagner,  
1.Vorsitzender

## Wider des Vergessens

Gedenkfeier für die gefallenen Kameraden des deutschen Alpenkorps und des Österreichischen/Ungarischen Heeres in den Dolomiten im 1. Weltkrieg 1915 bis 1917 in Toblach/Nasswand

Die Gebirgsjägervereini-  
gung aus Burgau u.U. nahm  
mit einer Abordnung an dieser sehr  
feierlichen Großveranstaltung mit Standarte  
teil.

Auf Einladung der Schützenkompanie aus Toblach unter  
Leitung von Hauptmann Georg Lanz, dem 1. Bürgermeister  
von Toblach Martin Rienzner organisierte der 1. Vorsitzende der  
Burgauer Gebirgsjäger Oberstabsfeldwebel Harald Wagner den 3 tägigen  
Besuch in Toblach.

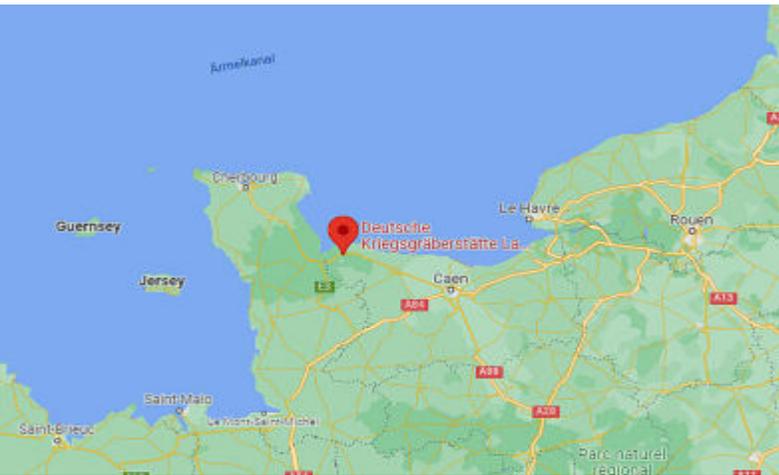
Am Fuße der Dolomiten zwischen Toblach und Cortina d' Ampezzo im bereits  
verschneiten Soldatenfriedhof Nasswand in dem 1286 gefallene Soldaten ihre letzte Ruhe  
fanden, trafen sich Schützenkompanien aus dem gesamten Pustertal, die Musikkapelle aus Toblach,  
Ehregäste und Burgauer Gebirgsjäger.

Nach feierlichem Einmarsch in den am Hang liegenden Friedhof und Aufstellung der Fahnen-/und Stan-  
dartenabordnungen wurde durch die Musikkapelle die Gedenkfeier mit einem Choral eröffnet.

Bürgermeister Martin Rienzner ( auf Italienisch) Schützenhauptmann Fausto Menardi ( Ladinisch ) sowie Oberstabsfeldwebel  
Harald Wagner (Deutsch) hielten die Gedenkansprachen. Unter den Klängen des Kameradenliedes und den Ehrensälvn der  
Schützenkompanien legten zwei Carabinieri einen Kranz am Ehrenmal nieder.

Nach dem Ausmarsch aller Beteiligten trafen sich alle Kameraden zu einem gegenseitigen Kennenlernen. Für die eigene Gedenkfeier  
des Kameradenkreises der Gebirgstruppe auf dem Hohen Brendten in Mittenwald im Juni 2022 haben bereits der Kulturreferent des  
Südtiroler Schützenbundes Major Kaser sowie eine Abordnung der Toblacher Schützenkompanie zugesagt.





Übersichtskarte Normandie

## Reservisten pflegen Soldatenfriedhof in Frankreich

Der Friedenspark La Cambe ist der größte Soldatenfriedhof in der Normandie. 21.222 deutsche Gefallene des 2. Weltkrieges haben dort ihre letzte Ruhestätte. Zwölf Reservisten der Bundeswehr fuhrten nach Nordfrankreich, um den dortigen Soldatenfriedhof zu pflegen im Auftrag des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge. In Landsberg am Lech in der WELFEN-Kaserne trafen sich die Kameraden, darunter sieben ehemalige Gebirgsjäger, zur 1250 Kilometer langen Anfahrt. Zwischenstation wurde in Tour gemacht, man übernachteten in einer Kaserne der französischen Armee. (516. Regiment du Train)



Für die Reservisten gab es viel zu tun. Die Eingangshalle wurde neu gestrichen und Ausbesserungsarbeiten an den Fenstern durchgeführt. Der Zaun an der Westseite des Friedhofes wurde instandgesetzt und neu gestrichen. Die Pflastersteine der Besucherwege wurden in mehreren Bereichen entfernt und neu verlegt.

Ein Gedenken an die Gefallenen beschloss den Arbeitseinsatz. Mit dabei waren der Bürgermeister von La Cambe, Gemeinderäte und Abordnungen der Veteranenvereine von La Cambe und Umgebung, die Leitung der Friedhofsverwaltung, die festangestellten Gärtner und viele Besucher die sich den Friedhof anschauten. Gerd Beyer Oberst der Reserve, bedankte sich bei allen Anwesenden in einer kurzen Ansprache auf französisch für die Teilnahme und Unterstützung. OTL d.R. Rudi Harrach (vom GebJgBtl 233) legte einen Kranz am Ehrenmal nieder und mit dem Abspielen der Nationalhymnen und der Europahymne endete der vierzehntägige Einsatz der deutsche Reservisten in La Cambe.



Mit einer Kranzniederlegung gedachten die Reservisten der im 2. Weltkrieg gefallenen Soldaten. Auf dem Soldatenfriedhof La Cambe in der Normandie haben 21.222 deutsche Soldaten ihre letzte würdige Ruhestätte.

Text: Herbert Scholl OSFw d.R.



Über die vielen Jahre seines Bestehens ist beim Kameradenkreis der Gebirgstruppe eine umfangreiche Dokumentations- und Literatursammlung über Militärgeschichte (Schwerpunkt Gebirgstruppe im 1. und 2. Weltkrieg), Sicherheitspolitik und Bundeswehr angewachsen. Diese Bücher wurden in den Räumen der Geschäftsstelle verwahrt und standen allen Mitgliedern zur Einsicht und zur Entleiherung zur Verfügung. Seit vielen Jahren ist diese „kameradschaftseigene Bibliothek“ aber schon nicht mehr nachgefragt worden. Auch ist es den Mitarbeitern der Geschäftsstelle nicht möglich gewesen, eine eigene professionelle Bewertung und Archivierung dieser Bücher und Dokumente vorzunehmen, die den teilweise wertvollen zeitgeschichtlichen Dokumenten gerecht geworden wäre.

Der neue Archivar, OTL Dr. Thomas Müller hat es möglich gemacht, dass der Kameradenkreis der Gebirgstruppe diese Sammlung an das Bayerische Armeemuseum / Bayerische Armeebibliothek abgeben kann.

Hier werden die Bücher und Dokumente professionell bewertet, archiviert und in die wissenschaftliche Spezialbibliothek mit ca. 110.000 Bänden und 20.000 Kartenwerke in den Gebieten Militärwissenschaft und -geschichte, Allgemeine Geschichte sowie Kunstgeschichte eingearbeitet. Im Rahmen einer eigenen Abteilung werden sie so zukünftig in Ingolstadt als Archiv / Bibliothek der Gebirgstruppe allen Interessierten zur Verfügung stehen.



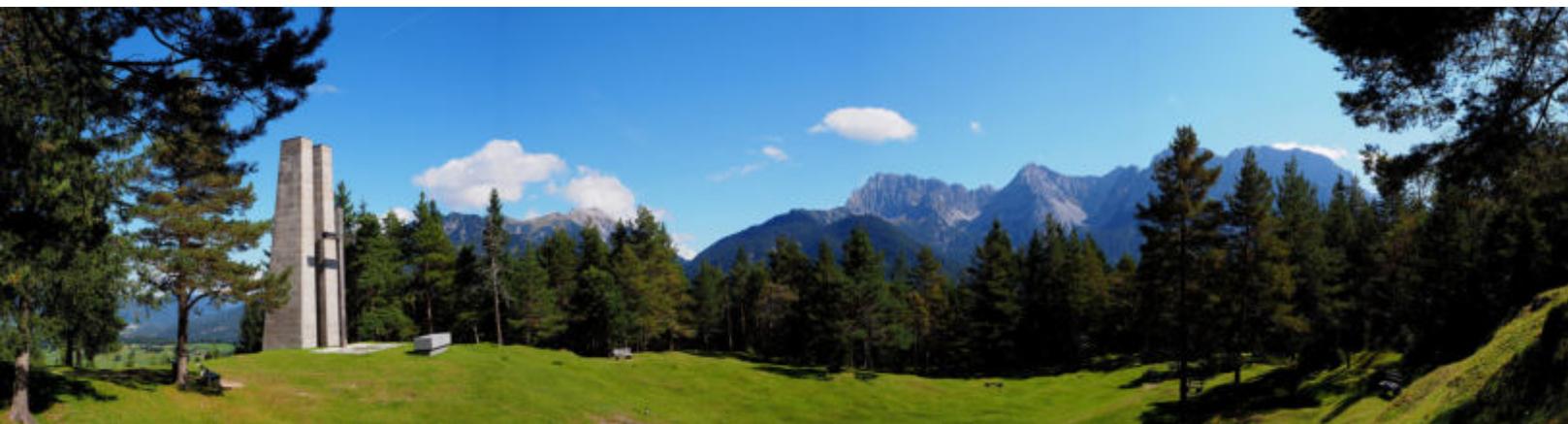
*Der Archivar des Kameradenkreises der Gebirgstruppe, OTL Dr. Thomas Müller, bei einer ersten Sichtung der angelieferten Bücher und Dokumente in den Räumlichkeiten der Bayerischen Armeebibliothek.*

Die Bayerische Armeebibliothek ist unter folgender Adresse erreichbar:  
Proviantstraße 1  
85049 Ingolstadt  
Postfach 21 02 55  
85017 Ingolstadt  
Tel.: +49 (0)841-3793451  
Fax: +49 (0)841-9377-200

#### Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 13.00 - 16.00 Uhr, Freitag 9.00 - 12.00 Uhr  
Ansprechpartner für alle Mitglieder ist der Archivar des Kameradenkreises der Gebirgstruppe, OTL Dr. Thomas Müller unter der im Impressum angegebenen Erreichbarkeit.

## Tag des Gebirgssoldaten / Brendtenfeier 2022

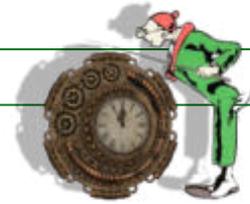


*Panoramaaufnahme des Ehrenmals am "Hohen Brendten" Mittenwald (Foto T.Heintz)*

Eingebunden in den den Tag der Gebirgstruppe ist die Durchführung der Brendtenfeier am **02. Juni 2022** in Mittenwald geplant. Pandemie abhängig werden wir versuchen wieder zum ursprünglichen Format dieser Veranstaltung

(Appell – Gedenkgottesdienst – Kameradschaftstreffen) zurückzufinden. Die Einladung zur Feier wird in der nächsten Ausgabe (Heft 1 2022) unserer Zeitschrift veröffentlicht.

**Wir bitten diesen Termin vorzumerken.**



Die Gebirgsjägerbrigade 23 will für das Jahr 2022 wieder einen sehr schönen Wandkalender mit großformatigen Bildern drucken. (Lieferbar vorrab Jan 2022). Dieser kann gerne kostenlos in der Geschäftsstelle des Kameradenkreises abgeholt werden. Eine Versendung ist nur gegen Erstattung der Portokosten möglich.

Darüber hinaus hat die Gebirgsjägerbrigade 23 eine Imagebroschüre im Format DIN A4 in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht. (Bild links) Diese kann ebenfalls in der Geschäftsstelle abgeholt werden. Auch hier ist eine Versendung nur gegen Erstattung der Portokosten möglich.

**Aktuell – „kernig“ – modern und informativ!  
EIN MUSS !!**

## Ortskameradschaft Mittenwald

Vom 21.07.2021 bis 31.07.2021 führte die OK Mittenwald die Wiesmahd am Ehrenmal durch. 2 Mäher, Marco Trier und Klaus Esper leisteten ab 21.07. die Vorarbeit, bis dann am Samstag, 31.07.21 insgesamt 17 Kameraden die Mahd mit dem Zusammenrechnen und Abfuhr des Mähgutes beendete.



*vlnr: Franz Stoltefaut (88), Fabian Hübel, Bernhard Vogl, Sepp Theimer, Christina Komander, Harald Schilling, Friedrich Grotensohn (86), Lena Schäfer, Tobias Nowak, Thomas Komander, Simon Nowak, Holger Nowak*

*Nicht im Bild: Sepp Kornef (87), Klaus Esper, Marco Trier, Peter Schöddert, Walter Pflisig (Freiburg)*



## Wir gratulieren herzlichst

Unser Kamerad **Josef Streicher** kann am **08.01.2022** Geburtstag feiern. Der langjährige Vorsitzende der Kameradschaft Schwarzwald wird **96 Jahre**. Noch immer ist der Sepp Streicher in Sachen Kameradenkreis ein wandelndes Archiv. Kamerad Streicher gehörte auch unserem Ältestenrat an. Besonders hervorzuheben ist seine Aktivität in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den französischen Kameraden.

Der nächste Geburtstagswunsch gilt dem ehemaligen Chef der Infanterie im Österreichischen Bundesheer. Kamerad **Brigadier i.R. Josef Paul Puntigam** kann am **25. Januar** seinen **75. Geburtstag** feiern.

Datum	Name	Vorname	Alter
12.01.1939	Wagner	Johannes	83
12.01.1942	Friedrich	Hans	80
13.01.1938	Michalke	Albrecht	84
14.01.1952	Weinmann	Rolf	70
14.01.1939	Ebbecke	Wilhelm	83
15.01.1941	Reinhardt	Dr. Klaus	81
15.01.1939	Gaum	Wieland	83
15.01.1938	Spannagl	Josef	84
15.01.1935	Zimmermann	Werner	87
16.01.1940	Rosnizeck	Johann	82
18.01.1939	Rube-Wiedom	Dora	83
19.01.1962	Stoßberger	Franz	60
20.01.1928	Gottwald	Klaus	94
20.01.1972	Kohlbach	Björn-Ulrich	50
22.01.1938	Schmidt	Fritz-Walter	84
23.01.1939	Griessinger	Karl-R.	83
23.01.1952	Kneitz	Günter	70
23.01.1941	Fisch	Christian	81
24.01.1936	Marth	Ernst	86
24.01.1935	Grotensohn	Friedrich	87
25.01.1947	Puntigam	Josef Paul	75
25.01.1935	Garchow	Wilfried Wilhelm	87
26.01.1938	Hübner	Bodo	84
27.01.1938	Wohlrab	Helmut	84
28.01.1992	Philipp	Max	30
29.01.1937	Adelmann	Werner	85
30.01.1947	Reinelt	Jörg-Dietmar	75
31.01.1938	Köppe	Klaus	84
31.01.1962	Müller-Ohl	Heiko	60
01.02.1941	Kemmetter	Georg	81
01.02.1962	Gärtner	Joachim	60
02.02.1940	Kraus	Erwin	82
02.02.1937	Weinbuch	Helmut	85
02.02.1938	Marquardt	Rudi	84
03.02.1940	Deifel	Josef	82
04.02.1933	Freude	Peter	89
05.02.1952	Wagner	Harald	70
06.02.1947	Schulz	Werner	75
08.02.1934	Lisso	Hans-Joachim	88
08.02.1939	Geisenhof	Martin	83
08.02.1940	Roser	Claus	82

Datum	Name	Vorname	Alter
02.01.1942	Redivo	Giovanni	80
03.01.1939	Maier	Dr. Rudolf G.	83
03.01.1942	Eibl	Egon	80
03.01.1926	Wecker	Klaus	96
03.01.1939	Wien	Hans-Eugen	83
04.01.1934	Nellessen	Hans Peter	88
04.01.1940	Schmid	Josef	82
04.01.1962	Schauer	Nikolaus	60
04.01.1947	Mohr	Egbert	75
05.01.1962	Ottl	Josef	60
05.01.1924	Gropper	Dr. Heinz	98
05.01.1926	Sauter	Heinrich	96
05.01.1982	Fischer	Christian	40
05.01.1992	Dörnfelder	Moritz	30
06.01.2002	Kautzsch	Philipp	20
07.01.1937	Breundl	Alfred	85
07.01.1935	Teschner	Gerhard	87
08.01.1925	Streicher	Josef	97
09.01.1939	Buntrock	Helmut	83
10.01.1925	Hagel	Adam Dr.	97
10.01.1940	Hille	Michael	82
10.01.1941	Klein	Dr. Paul	81
11.01.1933	Waap	Karl Heinz	89
11.01.1926	Plenske	Werner	96

Datum	Name	Vorname	Alter	Datum	Name	Vorname	Alter
09.02.1935	Kappler	Hans	87	09.03.1952	Becker	Helmut	70
09.02.1936	Küfner	Max	86	10.03.1952	Weiss	Gotthard	70
10.02.1962	Eichelsdörfer	Peter	60	11.03.1938	Enhuber	Ernst	84
13.02.1941	Lang	Otto	81	11.03.1992	Tüffers	Kevin	30
13.02.1921	Schal	Josef	101	12.03.1938	Schöneborn	Gert	84
14.02.1942	Faber	Klaus	80	12.03.1941	Gröbl	Wolfgang	81
14.02.1924	Sollinger	Michael	98	12.03.1920	Reiner	Kurt	102
14.02.1962	Zettler	Albert	60	12.03.1923	Koch	Anton	99
16.02.1941	Strohmeier	Gerhard	81	13.03.1924	Rauter	Siegfried	98
16.02.1932	Wiesbauer	Karl	90	14.03.1972	Baumann	Oliver	50
17.02.1940	Deindl	Wolfgang	82	15.03.1972	Keller	Maik	50
19.02.1923	Beubl	Lorenz	99	16.03.1938	Frimberger	Dieter	84
19.02.1938	Plank	Adolf	84	16.03.1962	Teetzmann	Hans-Chr.	60
19.02.1962	Badstöber	Wolfgang	60	16.03.1952	Sanktjohanser	Michael	70
19.02.1941	Schuster	Walter	81	17.03.1926	Streicher	Josef	96
21.02.1938	Frei	Bernhard	84	17.03.1939	Hinterstrasser	Erwin	83
21.02.1938	Reichl	Georg	84	17.03.1939	Kammereck	Rudolf	83
21.02.1925	Achmüller	Josef	97	18.03.1937	Fischer	Josef	85
21.02.1952	Graml	Josef	70	19.03.1939	Frauenlob	Hermann	83
21.02.1992	Leutz	Christian	30	19.03.1935	Ebeling	Adelheid	87
24.02.1926	Mayer	Xaver	96	21.03.1937	Ziegler	Waldemar	85
24.02.1952	Wendl	Franz	70	21.03.1938	Lauerer	Alois	84
26.02.1962	Wolfegger	Hermann	60	21.03.1972	Scholz	Thomas	50
27.02.1932	Christenn	Wolfgang	90	22.03.1952	Günther	Hannes	70
28.02.1925	Rainer	Franz J.	97	22.03.1932	Müller	Willi	90
28.02.1952	Koch	Peter	70	23.03.1941	Belz	Heinz-Günther	81
28.02.1939	Leutheuser	Hans Werner	83	23.03.1937	Müller	Siegfried	85
01.03.1926	Engl	Albrecht	96	23.03.1972	Steubl	Markus	50
01.03.1927	Gries	Willi	95	23.03.1927	Stark	Paul	95
01.03.1940	Merela	Günter	82	25.03.1942	Stehböck	Martin	80
02.03.1941	Taube	Helmfried	81	25.03.1935	Beuther	Walter	87
02.03.1947	Bierling	Peter	75	25.03.1923	Moser	Georg	99
02.03.1982	Buchberger	Florian	40	25.03.1939	Pfeifer	Josef	83
03.03.1938	Mayr	Josef	84	25.03.1942	Schweigert	Erda	80
05.03.1947	Geßler	Johann	75	28.03.1940	Schrödl	Rupert	82
05.03.1942	Waldmannstetter	Horst	80	28.03.1962	Tölkes	Jac-Peter	60
06.03.1923	Müller	Franz	99	30.03.1947	Loidl	Hans Peter	75
06.03.1939	Pfirsig	Walter	83	30.03.1924	Willbold	Matthias	98
07.03.1947	Binder	Michael	75	30.03.1982	Kiesewalter	Ralph	40
07.03.1938	Schuster	Peter	84	31.03.1941	Kromholz	Horst	81
07.03.1972	Bachmeier	Georg	50	31.03.1942	Mohr	Dr. Werner	80
08.03.1934	Jacoby	Wilhelm	88				

## Wir gedenken unserer verstorbenen Kameraden

Datum	Name	Vorname	Dienstgrad	Alter	Ehrenzeichen
20.08.2020	Schliebs	Manfred		82	TRA <sup>1</sup> 25
24.01.2021	Weber	Hermann		78	TRA 25
28.08.2021	Saal	Konrad		82	TRA 25
13.11.2021	Hartmann	Franz		96	SEZ TRA 60
17.09.2021	Wenz	Karl- Heinrich		95	TRA 50
02.10.2021	Jemiller	Ulrich	Hauptmann der Res.	62	TRA 25
16.10.2021	Barthels	Ernst		96	TRA 25
19.10.2021	Lang	Hans-Peter	StFw a.D.	73	SEZ <sup>2</sup>
09.11.2021	Rieder	Georg		97	TRA 25
11.10.2021	Plank	Oliver	Oberstabsgefreiter	35	



## Nachruf

### Stabsfeldwebel a. D. Hans-Peter Lang



Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. und das Sozialwerk der Gebirgstruppe trauern um ihren guten und treuen Kameraden, Stabsfeldwebel a.D. Hans-Peter Lang. Er ist am 19.10.2021, wenige Tage vor seinem 74. Geburtstag verstorben und wir konnten ihm am 15.11.2021 auf dem Gemeindefriedhof Piding

leider nur noch die letzte Ehre erweisen.

Als ehemaliger Berufssoldat diente er die letzten Jahre seiner Dienstzeit in der G4-Abteilung der GebJgBrig 23, der er auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst noch durch zahlreiche Reservedienstleistungen verbunden geblieben ist. Darüber hinaus engagierte er sich nach seinem Ausscheiden im Kameradenkreis der

Gebirgstruppe. Hier war er in der Geschäftsstelle – zunächst in München, später in Bad Reichenhall - über viele Jahre zuständig für die Mitgliederverwaltung. Hierzu hatte er ein eigenes Mitgliederverwaltungsprogramm erarbeitet, das von ihm sorgfältig gepflegt und den jeweils notwendigen Änderungen angepasst worden ist. Zusätzlich hat er zehn Jahre lang die Aufgabe des Schriftführers im Vorstand des Sozialwerks der Gebirgstruppe übernommen, weil es ihm ein aufrichtiges Anliegen war, zur engen Verbindung beider Vereinigungen beizutragen.

Auf Grund seiner ruhigen, sehr bescheidenen Art und seiner professionellen und zuverlässigen Arbeit war er ein hoch geachteter und sehr geschätzter Mitarbeiter. Bereits von seiner Krankheit gezeichnet, ist er unverändert regelmäßig in die Geschäftsstelle gekommen, um dort – soweit es seine Schmerzen noch zuließen – weiter für seine Kameraden zu arbeiten.

Wir werden ihn schmerzlich vermissen, als wertvollen Mitarbeiter, als treuen Kameraden und vor allem als liebenswerten Menschen.

- 1 TRA Treueabzeichen  
2 SEZ silbernes Ehrenzeichen

## *Gedanken zum Fest*

U rplötzlich, wie aus dem Nichts heraus, sind sie da, die Feiertage – Weihnachten. Kaum zu glauben daß das Jahr schon fast wieder vorüber ist. Nicht nur die „Jagd nach Geschenken“ oder den unbedingten Willen alles für die Familie, wenn man sie denn hat, so perfekt wie nur möglich zu gestalten, bestimmt die sogenannte „staade Zeit“. Es soll ja im Grunde eine Zeit der Besinnung sein.

Laut und schrill kommt sie daher – wir sind mittendrin und hetzen von einer Feier zur nächsten. Alles muss „gerichtet“ sein, die Wohnung auf Vordermann gebracht werden. Alles, restlos alles muss zum Abschluss gebracht werden, als ob es kein Morgen gäbe .

Das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ dröhnt uns in allen Musikvarianten in den Kaufhäusern und Weihnachtsmärkten entgegen. Ja, wir haben viel um die Ohren in diesen Tagen und ganz erschöpft sitzen wir dann am heiligen Abend unter dem Christbaum und sind doch ein wenig stolz, das wir es wieder einmal geschafft haben.

Doch, wer denkt an die Menschen, die in diesem Moment kein zu Hause oder Familie haben? Wer würde tatsächlich, wenn es klingelt, einer obdachlosen Familie Quartier gewähren, möglichst auch noch aus dem „Morgenland“...?

Auch viele unserer Soldaten sind in diesem Moment fern der Heimat und denken an die Lieben zu Hause. Dazu fällt mir eine Geschichte ein, die ich vor vielen Jahren meinen Kameraden bei einer Weihnachtsfeier vorlas.

Sie spielt in den Dolomiten Anfang des letzten Jahrhunderts, als dort ein Krieg tobte, der dunkler war als die schwärzeste Nacht.

2 Soldaten auf Posten in der heiligen Nacht – absurd...doch lest selbst.

Sie ist aktueller denn je. Ob nun als Soldat im Einsatz fern der Heimat oder als Zivilist, der diese heilige Nacht alleine verbringt, wir sind nicht allein...

*Ihr Thomas Heintz*

## *Die Furcht vor Weihnachten*

K urz vor dem Weihnachtsfest im Gebirgskrieg wurden 2 junge Soldaten, ein Leutnant und ein Feldwebel, aus ihrer Hochgebirgsstellung zu einem Lehrgang ins Tal befohlen. Als dort der heilige Abend dämmerte, verließen sie den festlichen Kreis der Kameraden und traten in die klirrende Kälte vor die verblauenden Berge, wo das letzte Tageslicht auf dem Firn erlosch und die Stille überirdisch zu klingen begann.

Weil sie durch lange Kämpfe in der Einsamkeit des Eises, durchs raue Saufen in Felshütten bei Rum und Tabak eine Scheu vor jeder Regung erworben hatten, die ihnen heute aus der weihnachtlichen Vorbereitung besonders drohte, beschlossen sie, nicht mehr in das Bauernhaus zurückzukehren, sondern allein zu feiern oder besser - nicht zu feiern.

In dem sie auf den Weihnachtszimt, wie sie es nannten, schimpften, der nur für Dummköpfe einen Sinn habe und ihnen längst blutig abgeschwemmt worden sei, schritten sie bergan zu ihrem Unterstand mit kleiner Stube, hoch oben am Pass.

Dort brannte noch das Feuer im Ofen. Sie setzten sich auf die Bank und blickten, ohne die Lampen zu entzünden, in die gleichmäßig flutenden Flammen.

Doch nach kurzem war es ihnen, als ob dieses schweigende Beisammensein nicht besser sei als das fröhliche der Kameraden. Der Eine stand auf, machte das Zimmer hell und nahm aus dem Wandschrank die Flasche mit dem Zirbenschnaps, setzte an, trank und bot sie dem Freunde, der ebenfalls einen Schluck tat. Und da warf der Leutnant die Spielkarten auf den Tisch und lachte: Die seien doch das beste „Gebetbuch“, bloß könne man damit nicht ins Gefecht gehen, denn Karten zögen nun einmal Kugeln an. „Ja,...“ antwortete der Feldwebel, „...das Leben werde niemand ausschöpfen.“ – und weil auf dies rätselhafte Wort keine Erwiderung passte, fragte der Andere lachend, ob sie nicht beim nächsten Mal die Karten mit ins Gefecht nehmen sollten. Aber der Vorschlag schien ihnen, kaum geäußert, so gefährlich, das sie verstummten. Unbehaglich ließen sie die Karten auf dem Tisch liegen und blickten leer vor sich hin. Leise aus dem Tal heraus schlug die Abendglocke an, klar wie sie nur in Winternächten zu klingen vermag.

„Lass es bimmeln“ knurrte der Leutnant und sah des Kameraden Gesicht zucken. Rasch griff er zu, mischte die Karten, legte aus und schob ihm die Flasche Zirbenschnaps näher, doch er schüttelte den Kopf und lauschte weiter. „Dann würfeln wir!“ meinte der Leutnant. Sie wussten nicht, worum sie würfelten, dennoch reichten und nahmen sie den Becher, warfen die Steine, zählten die Augen und versanken in ihr dumpfes Treiben, indes draußen im letzten Glühen des Himmels die Glockentöne erstarben. Die Herzen der Beiden waren hart geworden in der schweren Zeit der Kämpfe. Sie versanken so tief in die Fronteinsamkeit, das der Feldwebel mitunter aufhorchte, ob der schneeedämpfte Schritt der Postenablösung sich der alten Türe näherte und auch der Leutnant schaute zur Tür.

Völlig unerwartet wurde die Klinke niedergedrückt. Beide, mit den Händen noch auf dem Tisch, wandten den Kopf um, wie oft in den Eisgräben, bereit eine schlimme Meldung zu vernehmen. Aber wer da eintrat war kein völlig erschöpfter und verfrorener Soldat mit Eiszapfen im Bart – nein, es war der Bursche des Leutnants, der einen kleinen Lichterbaum hielt und wie ertappt auf der Schwelle stand.

Jetzt erst begriffen die Beiden, in welcher Nacht sie sich mit dem Spiel des Teufels gegen die Helle gewehrt hatten.

„Ich wollt’ dem Herrn Leutnant bloß das Bäumchen auf den Tisch stellen!“ entschuldigte sich der Bursche.

Dann setzte er munter fort:

„Ich dachte, das die Herren sind unten im Casino. Und wenn der Herr Leutnant nach Haus gekommen wär’, hätte er den Baum vorgefunden. Er ist halt von dem Herrn Leutnant seiner Mutter, wo mir geschrieben hat, ich soll so ein Bäumchen hinstellen – meld’ gehorsamst!“

Und damit nahm der Soldat einige Bücher, Flaschen und auch die frisch gewaschenen Hemden seines Offiziers vom Fensterbrett, stellte das Bäumchen hin und fragte, ob er die Kerzen anzünden dürfte. Es antwortete niemand und so tat er es. Leise ging er bis zur Petroleumlampe, blies sie aus und der flackernde Schein der wenigen Kerzen am Baum erfüllte warm den Raum.

Es war wohl keine Ungeschicklichkeit, das der Feldwebel mit einer Bewegung Würfel und Becher vom Tisch fegte, das er die Flasche mit dem Zirbenschnaps wegrückte und den Kopf in die Hände gestützt, auf den Baum starrte. Nach etlichen Sekunden war es wohl wie der Anschlag einer Uhr, die rau beim Stundenschlag die Zeit meldet, als es aus dem Leutnant hervorbrach.

*„Du....wir sind solche Idioten, die gibt's nicht nochmal...!“*

Darauf setzte er seine Mütze auf und wandte sich dem Burschen zu.

*„Den Enzian saufst mir aus.“*

*„Jawohl Herr Leutnant.“*

*„Und die Lichter löscht' aus, damit noch was da ist wenn ich wieder komm.“*

*„Jawohl Herr Leutnant“*

*„Und jetzt gehen wir, was?“*

Es war kein Zufall, das der Feldwebel seinem besten Freund nur militärisch antwortete, aber spröde und nachdenklich.

*„Jawooohl, Herr Leutnant.“*

Als sie durch die Türe in die eiskalte klare Nacht hinaustraten, vor sich das schneeblaue, weit geöffnete Tal, von dessen Kirchlein das Weihnachtsgeläut wieder zu klingen begann, sahen sie unten das große Bauernhaus mit den Kameraden und die leuchtenden Fenster. Angst überkam sie, das sie das Lied von der heiligen Nacht dort schon gesungen haben könnten.

Sie liefen bergab durch den kalten Schnee, so schnell sie nur konnten und beim Laufen fassten sie sich an den Händen wie Kinder. In dieser Nacht fiel kein einziger Schuss...

*frei nach Heinrich Zillich*

*Die Redaktion des Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. wünschen allen Soldaten und Veteranen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.*

# Löwenstark!

Wir sind nicht zu klein für Ihre großen Erwartungen,  
aber auch nicht zu groß für ihre kleinen Wünsche!



Servicepartner der MAN Truck & Bus Deutschland GmbH

## Hintsteiner GmbH

Gewerkenstr. 1a • 83435 Bad Reichenhall

TEL.: 08651 9564-0 • FAX.: 08651 9564-40

hintsteiner@t-online.de • www.hintsteiner.de

## Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. in der Internationalen Föderation der Gebirgssoldaten (IFMS)

### Vorstand:

#### Präsident

1. Vizepräsident  
2. Vizepräsident  
Schatzmeister  
IFMS - Sekretär  
Schriftführer  
Geschäftsführer  
Vorsitzender Ältestenrat  
Beisitzer

Oberst a.D.  
Oberst d.R.  
Oberst  
Oberstleutnant a.D.  
Oberstleutnant a.D.  
Oberstleutnant a.D.  
Stabsfeldwebel a.D.  
Oberleutnant d.R. a.D.  
Hauptmann  
Oberfeldwebel

Hans Sahn  
Dr. Andreas Grandel  
Peter Eichelsdörfer  
Manfred Weyand  
Thomas Klein  
Hans Rambold  
Thomas Rager  
Achim von Draminski  
Christian Rohr  
Stefan Wein

Ehrenpräsident  
Ehrenpräsident  
Ehrenpräsident  
Ehrenpräsident

Brigadegeneral a.D.  
Oberstleutnant a.D.  
Oberst a.D.  
Oberst a.D.

Ernst G. Coqui  
Karl R. Griessinger  
Manfred Benkel  
Horst - Dieter Buhrmester

### Herausgeber und Versand:

Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.  
Nonner Straße 27  
83435 Bad Reichenhall

### Social Media Auftritte:

<https://www.facebook.com/KameradenkreisGebirgstruppe>  
[https://www.instagram.com/kam.kreis\\_gebirgstruppe/](https://www.instagram.com/kam.kreis_gebirgstruppe/)  
<https://twitter.com/gebirgstruppe>

### Redaktion:

Oberstleutnant a.D. Christian Nietsch  
Stabsfeldwebel a.D. Thomas Heintz

### Hinweis:

### Design & Layout

Stabsfeldwebel a.D. Thomas Heintz

Für eingesandte Unterlagen, wie  
Manuskripte, CDs, Fotos, Karten,  
Datenträger aller Art, wird keine Haftung  
übernommen.

Die Zeitschrift für die Mitglieder des  
Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V.  
erscheint vierteljährlich.  
Für die Mitglieder ist der Bezugspreis im  
Jahresbeitrag enthalten  
(derzeit 30,00 €).

### Archivar:

Oberstleutnant d.R. Dr. Thomas Müller  
E-Mail: [dr.thomas.mueller@o2online.de](mailto:dr.thomas.mueller@o2online.de)

Es besteht kein Anspruch auf  
Veröffentlichung.

### Geschäftsstelle:

Nonnerstr 27  
83435 Bad Reichenhall  
Tel.: 08651 / 7623800  
FAX: 08651 / 76 23 801

Veröffentlichte Beiträge geben die  
Meinung des Verfassers wieder und sind  
nicht zwingend die Auffassung des  
Herausgebers und der Redaktion.  
Das Recht auf Kürzungen sowie stilistische  
Abänderungen behält sich die Redaktion  
vor.

Die Zeitschrift wird im Mitgliederbereich  
der Webseite für online User  
bereitgestellt.

### Öffnungszeiten:

Mittwochs 10:00 Uhr – 16:00 Uhr  
Außerhalb der Geschäftszeiten sprechen Sie bitte  
auf den Anrufbeantworter

Es besteht kein Recht auf Honorar und  
auch nicht auf Rücksendung unverlangter  
Beiträge einschließlich dazugehöriger  
Bilder und dergleichen.

Nichtmitglieder können einzelne  
Zeitschriften zum Preis von 7,50 Euro  
(Ausland 8,50 €) gegen Vorzahlung des  
Betrages von der Geschäftsstelle beziehen.

### Homepage:

[www.kameradenkreis-gebirgstruppe.de](http://www.kameradenkreis-gebirgstruppe.de)  
E-Mail:  
[gschst@kamkreis-gebirgstruppe.de](mailto:gschst@kamkreis-gebirgstruppe.de)

### Druck:

Fuchs Druck GmbH  
Geschäftsführer: Herr Richard Fuchs  
Watzmannstraße 18  
83410 Laufen  
Telefon: +49 (0) 8682/1614  
E-Mail: [info@fuchsdruck.eu](mailto:info@fuchsdruck.eu)

### Bankverbindungsdaten:

Postbank München  
IBAN: DE08 7001 0080 0105 1008 09  
BIC: PBNKDEFF700

### Für Kameraden aus Österreich:

Raiffeisenkasse (Raika) Hallein  
IBAN: AT49 3502 2000 0003 1039  
BIC RVSAAAT2S022





Stark, sicher, zielgerichtet

# Die Soldatenversorgung der DBV

Partner des DBwV seit  
rund **65 Jahren**

Mit rund 150 Jahren Erfahrung im Bereich der Soldatenversorgung kennen wir Ihren besonderen Bedarf ganz genau und haben die darauf zugeschnittenen Versicherungslösungen.

Daher wird die DBV von der Förderungsgesellschaft des Deutschen Bundeswehr - Verbandes (FÖG) empfohlen.

Als Empfehlungsvertragsbeauftragter der Standorte BAD REICHENHALL und BISCHOFSWIESEN bin ich **Ihr Spezialist vor Ort.**

**Ich berate Sie gerne – Anruf genügt.**

**Unserer Agentur ist in unmittelbarer Nähe.**

DBV Deutsche Beamtenversicherung  
AXA Geschäftsstelle

**Markus Antretter**  
**Oberstleutnant d.R.**

Ganghoferstr. 9  
83451 Piding  
Tel.: 08651 7625270  
Fax: 08651 7625271  
Mobil: 0 173/ 5259824  
[markus.antretter@dbv.de](mailto:markus.antretter@dbv.de)



Empfohlen von:



Spezialist für den Öffentlichen Dienst.

**DBV**

Eine Marke der AXA Gruppe



KOMPETENZ IN SACHEN GEBIRGSTROPPE